

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

228 (18.5.1925) Montagausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Montag, den 18. Mai 1925.

Abzugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M., zuzügl. 75 Pf. Postgeb. Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Besizer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht erfolgter Lieferung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsbeginn angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Kopfzeile 0.28, ausw. 0.35 Goldm. Stellenangebote, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Beile 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifreter Rabatt, der bei Nichterstattung des Beilets, bei gerichtlicher Vertretung und bei Konturten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziergarten: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider, Preselekted verantwortlich: Für badische Politik: W. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Richter; für auswärtige Politik: H. Kimmig; für Politik und Sport: H. Weidauer; für Kommunalpolitik: S. Binder; für das Reichstags-Emil Weigand; für Oper und Konzert: G. Kertel; für Handelsnachrichten: F. Frey; für die Ereignisse: H. Rindfleisch; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsst.: Zitel- u. Rammstr.-Ecke. Postachtkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Kultur, Bad. Presse / Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern u. Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Entscheidende Wendung in der Schuldenfrage

Amerika treibt seine Forderungen ein.

JNS. Washington, 18. Mai. Das Staatsdepartement teilt amtlich mit, daß die amerikanische Regierung mit Frankreich, Italien, Belgien und der Tschechoslowakei in Verhandlungen über die Rückzahlung der Kriegsschulden eingetreten ist.

Das Urteil der Newyorker Presse.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) JNS. Newyork, 18. Mai. In seinem Kommentar zu der an die Schuldnerstaaten gerichteten Note der amerikanischen Regierung schreibt der „Newyork Herald“: „Wir erwarten nicht, auch nur annähernd die Schuldsomme zugunlich der Zinsen wieder zu erhalten, doch wäre es ein Gebot praktischer Klugheit, wenn alle Schuldner ihren guten Willen dazu anerkennen und Nutzen daraus ziehen würden.“ — Die „Newyork World“ sagt: „Weber die Franzosen, noch die Italiener können oder wollen uns jährlich mehr bezahlen, als sie hoffen dürfen, von Deutschland einzufordern.“

Ein Aufsatz des Senators Borah.

N. Wien, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Senator William Borah, Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, bespricht in einem Aufsatz unter der Ueberschrift „Frankreich muß seine Schulden bezahlen“ in der „Neuen Freien Presse“ die gegenwärtigen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten und Frankreich. Er weist nach, daß der amerikanische Steuerzahler auf den Kopf ungefähr doppelt so viel Steuern bezahlt als ein Franzose.

Dagegen aber habe Frankreich die größte Heeresmacht der Welt.

Dies komme noch darauf hinaus, daß der amerikanische Steuerzahler nicht nur die Kosten der eigenen Arme bezahle, sondern auch die der Franzosen, während zu gleicher Zeit die französischen Steuern weniger als die Hälfte der amerikanischen betrügen. Die Antworten, die die Vereinigten Staaten auf solche Vorwürfe erhalten würden, würden lauten: „Gebt uns die Sicherheit!“

Der frühere amerikanische Botschafter in Deutschland habe vor einigen Wochen öffentlich und ausdrücklich erklärt, daß Deutschland abgerüstet habe.

Während der ganzen drei Jahre habe Frankreich Darlehen für Rüstungszwecke an fremde Regierungen gewährt, so an Polen, Tschechoslowakei und andere Länder. André Berenger habe in der Finanzkommission des Senats über Anleihen an fremde Regierungen im Ausmaß von 1 1/2 Milliarden Francs Bericht erstattet. Außer diesen Darlehen sei aber ein Kredit von 5 Millionen Francs für die Ausgestaltung der Slodawerke in der Tschechoslowakei gebilligt worden, die zu einem großen Etablisement ausgearbeitet werden sollen, wie es Krupp während des Krieges gewesen sei. Das alles seien Mitteilungen, die keines Kommentars bedürften. Es gebe nichts Bedenkenwürdigeres als die Fiktion für das Betreten von Recht und Ordnung, als die Achtung der ganzen internationalen Verpflichtungen. Die innere Ruhe der Staaten und der internationale Friede könne keine andere Grundlage haben als die Heiligkeit der Verträge. Entweder werde das Geheh herrschen oder die Gewalt.

Englisch-französische Verhandlungen.

* London, 18. Mai. (Zuspruch.) Zur Regelung der französischen Schulden an England finden jetzt Verhandlungen zwischen dem Schatzamt und dem französischen Finanzministerium statt, die mit großer Beschleunigung weitergeführt werden sollen.

Der Wink an Frankreich.

Die Ursache des Newyorker Schrittes. — Günstiges Echo in London. — Französische Täuschungsmanöver.

v. D. London, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Meldungen, daß die Vereinigten Staaten an alle Nationen, die ihnen Geldschulden, eine Mahnung gerichtet habe, erregt natürlich in hiesigen offiziellen Kreisen lebhaftes Interesse. Soweit überhaupt während des Wochenendes von politischen Dingen die Rede war, handelte es sich um diese Angelegenheit. Man hatte in London schon seit langem gehofft, daß eine solche Aktion unternommen werde, besonders nachdem vor einiger Zeit die bekannte Note an Rumänien geschickt wurde. Man legt sich nunmehr die Frage vor, was die Ursache hierfür sein könnte. Die einen sagen, daß die erwähnte Antwort an Rumänien ein Wink an Frankreich gewesen sei. Da die französische Regierung sich schweigen gegenüber hätte, hätte man sich in Newyork geäußert, und der heutige Schritt sei die Folge dieses Verzögerens. Andere behaupten,

daß Präsident Coolidge sehr verstimmt sei, weil aus der Friedenskonferenz nichts werden könne, und deshalb habe er den europäischen Ländern seine Meinung bekanntgeben wollen, weil diese statt an Abrüstung zu denken, ihr Geld dazu verwendeten, neue Kriege vorzubereiten.

Endlich erklären die Korrespondenten verschiedener Londoner Blätter in Washington in heute veröffentlichten Telegrammen, daß Staatssekretär Kellogg auf einer kurzen Reise, von der er schon nach Washington zurückgekehrt sei, die Ueberzeugung gewonnen habe,

daß die öffentliche Meinung in Amerika die Nachsicht gegenüber gewissen europäischen Schuldnern satt habe.

Die Amerikaner hörten nichts mehr in der Welt, als von Krieg. Alle Telegramme aus Europa sprachen bloß von neuen Kriegsgeschehen, von fortgesetzten kriegerischen Maßnahmen, von neuen Anleihen, aber kein Wort von Bezahlung der alten Schulden.

Man nimmt in London an, daß das Vorgehen Amerikas die Position Großbritanniens sehr erleichtert habe und es nunmehr der Regierung möglich geworden sei, in gleicher Weise wie Amerika gegenüber den Schuldnern vorzugehen.

Man habe den Hebel, den man in dieser Beziehung für gewisse Schuldner in der Hand habe, noch nicht recht zu benutzen gewagt. Vielleicht werde man dies in Zukunft aber leichter tun können als bisher. Aus diesem Grunde werde das amerikanische Vorgehen in London mit Freuden begrüßt.

Dazu dröhrt unser Pariser Vertreter:

Die Pariser Zeitungen versuchen die ganze letzte Woche lang glauben zu machen, daß Amerika keine Forderungen an Frankreich gerichtet hätte. Dabei handelt es sich um ein bloßes Spiel mit Worten. Man erklärt immer wieder, es sei keine amerikanische Note auf dem Quai d'Orsay eingetroffen. Bekanntlich aber hatte der amerikanische Botschafter Herrick in dieser Angelegenheit wiederholt Besprechungen in der letzten Woche.

Nunmehr muß man sich in Paris zu dem Eingeständnis bequemen, daß Amerika schon für die nächste Woche bestimmte Anträge über die Regelung der Schulden verlangt.

Wie in solchen Fällen immer, erklärt man dieses plötzliche Vorgehen der Vereinigten Staaten damit, daß sich die amerikanische Regierung durch Deutschfreundlichkeit leiten lasse, um Frankreich in Verlegenheit zu bringen (!) Außerdem wird natürlich von der oppositionellen Presse gesagt, daß es nur die Schuld der Regierung der Linken sei, wenn Amerika mißtrauisch geworden wäre.

Frankreichs Kolonialkrieg.

Der Linksblock geht die Marokko-Politik.

F. H. Paris, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von den 57 Stadträten in Lyon gehören 31 der sozialistischen und 26 der radikalsozialistischen Partei an. Dennoch wurde gestern der Radikalsozialist Herriot einstimmig zum Bürgermeister der Stadt wiedergewählt. Die Sozialisten erklärten vor der Abstimmung, daß sie zwar den Bürgermeisterposten für einen der Ihren beanspruchen könnten, daß sie aber ganz Frankreich zeigen wollten, daß der Linksblock geschlossen dastehet. Die Wahl Herriots soll die Einigkeit nach außen hin bezeugen.

Nach der Wahl wurde von allen Stadträten folgende Entschließung angenommen: „Der Stadtrat von Lyon betont, daß bloß die Politik des sozialen Fortschritts durch die rasche Annahme des sozialen Versicherungsgesetzes gewährleistet ist. Nur die genannten Forderungen können dem Willen des Landes entsprechen, wie er sich gelegentlich der Wahlen kundgab. Infolgedessen hat die republikanische und sozialistische Mehrheit des Parlaments aufgefordert, ohne Rücksicht auf die Politik zu verfolgen und alle Hindernisse zu brechen, die sich gegen den Willen des Landes erheben könnten.“ Aus dieser Entschließung müssen zwei Sätze besonders hervorgehoben werden: erstens die Forderung nach der Vermögensabgabe und die Stellungnahme gegen indirekte Steuern, was im Widerspruch zu der Finanzpolitik Caillaux steht. Noch größeres Aufsehen muß aber der zweite Satz der Entschließung erregen, der sich gegen die Kolonialpolitik wendet. In dem Augenblick, da Frankreich

einen schweren Kampf in Marokko auszufechten hat — über den man durch die Pariser bürgerlichen Zeitungen nur sehr ungenau unterrichtet wird — muß es auffallen, daß Herriot und die übrigen bürgerlichen Stadträte von Lyon sich gegen das gegenwärtige Kolonialsystem wenden. Was das Kabinett Painlevé dazu sagen wird, daß eine der Hauptstützen seiner Mehrheit, nämlich die Radikalsozialisten, so offen gegen die Kolonialpolitik Stellung nehmen, bleibt abzuwarten.

Zensur für Kriegsberichte.

F. H. Paris, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Abgeordnete Malon hatte gestern mit dem Präsidenten des spanischen Direktoriums, Primo de Rivera, eine lange Unterredung, über deren Inhalt und Ergebnis strenges Stillschweigen bewahrt wird. Die offiziellen Nachrichten aus Marokko lauten auch heute günstig, aber in einer Unterredung, die Marshall Lyautey einem Vertreter des Pariser „Journal“ gewährte, macht er darauf aufmerksam, daß noch größere Schwierigkeiten zu überwinden seien. Eine strenge Zensur sei notwendig, weil Abd el Krim einen ausgezeichneten Nachrichtendienst besitze. Jeder Zeitungsauschnitt in allen Ländern, wo von Marokko die Rede sei, werde gesammelt, und infolgedessen müsse man mit der Veröffentlichung von Nachrichten sehr vorsichtig sein.

Dampferzusammenstoß.

* Paris, 18. Mai. (Zuspruch.) Im dichten Nebel ist gestern der deutsche Dampfer „Mira“ mit einem französischen Dampfer zusammengestoßen. Die „Mira“ wurde beschädigt und aber die Fahrt nach Hamburg fortsetzen können.

Umschau.

In den letzten Tagen haben wir mehrfach Informationen unseres Pariser Vertreters wiedergegeben, aus denen die Verlegenheit der Franzosen über die bevorstehende Reise des Reichspräsidenten nach Düsseldorf hervorging. Auch eine heutige Drahtmeldung zeigt, wie sehr gerade diese Frage die Pariser Presse beschäftigt. Auf der einen Seite steht die theoretisch immer noch aufrecht erhaltene Forderung auf Aburteilung der auf der Auslieferungsliste stehenden deutschen Militärs, und der Fall Nathusius hat seinerzeit bewiesen, daß die Franzosen sich keineswegs scheuen, eine Kriegsschlichtungskommission aufzuziehen, wenn sie eines der Beschuldigten habhaft werden. Auf der anderen Seite ist der „Kriegsverbrecher Nr. 237“ der Präsident des deutschen Reiches. Auf den Gedanken, auch gegen Hindenburg eine ähnliche Farce wie gegen Nathusius zu inszenieren, dürfte wohl auch das chauvinistischste Pariser Hirn kaum verfallen. In diesem Zusammenhange ist von besonderem Interesse ein Brief „Genf und Hindenburg“, den uns unser Genfer Mitarbeiter durch Luftpost überbrachte und den wir nachstehend zum Abdruck bringen:

Es gab wohl, neben den Hauptstädten der ehemaligen und gegenwärtigen Feinde Deutschlands, kaum einen Ort, der während der Wahl des Reichspräsidenten und nachher bis zum Augenblick der Amtseinführung in der Angelegenheit der Bestellung des obersten Hauptes Deutschlands so sehr und zugleich so vorsichtig Stellung bezogen hatte wie Genf, kaum eine Presse im Auslande, die sich so intensiv mit den außenpolitischen Wirkungen der Vorgänge im Reich befaßte wie die dem Völkerbund am nächsten stehende und ganz in seiner Politik aufgehende Genferische. Diese Tatsache kann niemand weiter verwundern, der weiß, wie sehr dem Völkerbund Deutschland als die e-Macht erscheint, von deren Entschlüssen das endliche Gedeihen der Organisation abhängig ist. Wenn seit dem letzten Winter immer wieder Zuversicht und Optimismus innerhalb jener Kreise zum Durchbruch kamen, die in Genf und anderswo die eigentlichen Träger des Völkerbundes sind, so lag die Begründung der Hoffnungen stets im Hinweis auf die Richtung der deutschen Politik, die Genf nicht mehr auswich. Darüber können auch die dann und wann getanen Äußerungen nicht hinwegtäuschen, die „mit Erstaunen festgestellt haben, Deutschland sei der Meinung, der Völkerbund brauche unbedingt, im Gegensatz zur deutschen Politik, womit „auf Grund eines möglicherweise verhängnisvoll werdenden Zerplatzens Deutschlands seine außenpolitischen Möglichkeiten selbst verschlechterte.“ Wäre das Verhältnis des Völkerbundes zu Deutschland und umgekehrt mit diesem Satz charakterisiert, so hätte sicherlich keine Veranlassung vorgelegen, der Genfer Presse so bedeutsame Eingebungen zu vermitteln, wie sie seit Wochen beständig zum Ausdruck kommen. Der Völkerbund hat allerdings den Schein vollständig gewahrt, daß er die deutsche Reichspräsidentenschaft, genau wie die englische oder französische Ministerpräsidentenschaft, als ein Ereignis betrachte, das ihn nicht angehe, und das, falls es Folgen auf den Völkerbund haben könnte, wiederum niemand als ihn selber zu bekämpfen brauche. Wir finden, daß das erste Stimme und das zweite nicht, was aber durchaus seiner Intenz des Völkerbundes es verbietet, einen ausgebeuteten politischen Beobachtungs- und Berechnungsdienst zu unterhalten, der alles internationale Geschehen vom Gesichtswinkel der Genfer Interessen aus verfolgt und seine Schlüsse zieht. Man hat auch zu der großen deutschen Wahl geheime Stellung genommen, indem man sie als Faktor der Völkerbundsentwicklung genau abmaß, je ihr eine unter gewissen Verhältnissen ausschlaggebende Schicksalsbedeutung — nicht für Deutschland, sondern für den Völkerbund! — beimaß.

Diesen Dingen hat die dem Palais des nations nahestehende Genfer Presse getreulich Ausdruck gegeben und zwar — hier folgt nun die eminente Wertwürdigkeit — in oft so gemäßigtem Sinn und bei oft so großem Verständnis für die erfolgte deutsche Entscheidung, daß man ernsthaft versucht ist anzunehmen, der Völkerbund habe von Anfang an an die Wahrscheinlichkeit des Sieges Hindenburgs geglaubt. Daraus resultiert die kühle Aufnahme des Ergebnisses in Genf, resultieren die Versuche, die Gründe des Volkenscheidens sich sogar mit vernünftigem Sinn zu erklären, um zuletzt zur Feststellung Veranlassung zu geben, daß „die berühmte Enttäuschung und der katastrophale Eindruck“ gar nicht eingetreten sind. Man hat allerdings mit der Meinung kaum zurückgehalten, für die „organische Entwicklung der von Deutschland begonnenen Völkerbundspolitik“ biete die Wahl Hindenburgs nicht die notwendige Gewähr, abschließlich hat man, wie dies in einem der bedeutendsten Blätter zum Ausdruck kam, auch nicht mit der Feststellung der Tatsache zurückgehalten, der Völkerbund habe gegenwärtig mit mehreren nationalen eingestellten Staaten und Regierungen zu tun als mit anderen. Dies hat durchaus nicht verhindert, daß in Genf trotzdem jede irgendwie wahrgenommene Abwendung von nationalen Regierungen begrüßt wird. Wie man eigentlich die Wahl Hindenburgs nicht wünschte, hat man seiner Zeit den Sturz Macdonalds betrauert und zugleich das gegenwärtige englische Kabinett nur beschwerten Herzens aufsteigen lassen, hat man den Sturz Poincarés von ganzem Herzen begrüßt und in Herriot, wie auch der gegenwärtigen französischen Regierung günstige Symptome erblickt. Aber nirgendwo hat man die völkerbundlichen Ansichten so verlautbart, daß nicht auch der Weg zur Vereinbarung mit weniger getrennten Entwicklungen auf jeden Fall offen blieb.

Wenn man anfänglich in der Angelegenheit der Reichspräsidentenwahl insofern etwas weiter zu gehen schien, als die Völkerbundspresse ihren Ansichten etwas freier Ausdruck gab, um sich hernach überraschend schnell mit Hindenburg abzufinden, ja ihm gar sympathische Artikel zu widmen — und dann dies alles in einem Eifer, bei dem es schien, als handle es sich um nichts anderes, als um die unmittelbare deutsche Volkenscheidung über den Eintritt in den Völkerbund — so kann dies nur mit dem großen Interesse erklärt werden, das der Völkerbund eben an einem möglichst baldigen erfolglosen Eintritt des wichtigsten Landes in Festland-Europa hat und in seinem Interesse haben muß. Die großen politischen Perspektiven, die man unbedingt gezogen haben wird, und die von der Genfer Presse angebeutet wurden, gehen alle im Kreise herum und enden beim Friedens-vulgo Völkerbundsinteresse. Für

Angelegenheiten und Pläne des Völkerverbundes, die gegenwärtig von irgendwelcher Bedeutung sind, stellt Deutschland das Land dar, welches letzten Endes den Ausschlag geben wird. Es konnte also nicht weiter auffallen, wenn Hindenburg in die großen Gedankenreihen nicht nur einbezogen wird, sondern sogar als gewissermaßen richtunggebend anerkannt wurde, die sich auf das Schicksal des Garantiekomplices einschließen des Genferprotokolls, dem man wieder eine neue Zukunft voraussetzt, beziehen. Die jetzige Stellungnahme dürfte ungefähr dahin gehen, daß man von Hindenburg die Fortführung der Stresemann'schen Außenpolitik, die Beibehaltung des bisherigen Kurses in der deutschen Annäherung an den Völkerverbund und ähnlicher Entwicklungen der letzten Zeit mehr erwartet. Man wäre beinahe versucht zu sagen: der Völkerverbund appelliert an den Kriegshelden und jetzigen Reichspräsidenten Hindenburg. Wesentlich ist, daß der Völkerverbund in Reichspräsident Hindenburg das Oberhaupt einer Großmacht sieht, dem gegenüber er sich jede Mühe gibt, weder mit Mißtrauen noch mit irgendwelcher Kritik erfüllt zu sein.

Pariser Presse und Hindenburg-Reise.

F.H. Paris, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Daily Mail“ nimmt zwar zu der bevorstehenden Reise des Reichspräsidenten nach Düsseldorf selbst nicht Stellung, erwähnt aber

Einwendungen, die ein Teil der französischen Presse gegen den Düsseldorf-Besuch erhebt. Das Blatt erinnert daran, daß zwar die Alliierten darauf verzichtet hätten, die auf der „Kriegsbeschuldigten“-Liste stehenden Persönlichkeiten aburteilen zu lassen, aber Hindenburg befindet sich auf dieser Liste wegen „Vergebens gegen das internationale Recht“. Infolgedessen werde seine Anwesenheit in Düsseldorf, das noch immer von französischen und belgischen Truppen besetzt sei, als eine „überlegte Herausforderung der Alliierten“ betrachtet.

Der Londoner Korrespondent der „Humanität“ behauptet, daß der deutschen Regierung bekanntgegeben worden sei, daß die Wahl Hindenburgs keine unangünstigen Folgen für Deutschland hätte, wenn England die Versicherung hätte, daß sich Deutschland einer gegen England gerichteten diplomatischen Offensive anschließen (??). Das Blatt will aus absolut sicherer Quelle erfahren haben, daß die englische Regierung den alliierten Regierungen vorgeschlagen habe,

eine gemeinsame Note an die Sowjetregierung mit der Aufforderung zu senden, sich gegen die kommunistische Internationale auszusprechen und das Zentral Komitee der Internationale aus Moskau auszuweisen.

Ob das englische Kabinett auch die deutsche Regierung aufforderte, sich diesen Forderungen an die Sowjetregierung anzuschließen, sagt die „Humanität“ nicht.

Aus Kreisen der Interalliierten Rheinlandkommission hören wir: Wenn eine Pariser Pressemeldung meint, Hindenburg könne Düsseldorf, bzw. das besetzte Gebiet nicht besuchen, weil er auf der Liste der Kriegsschuldigen stünde, so ist das ein Irrtum. Seit der Londoner Konferenz ist im ganzen besetzten Gebiet die administrative, juristische und allgemeine politische Oberhoheit Deutschlands im Rahmen der Rheinlandakte wieder hergestellt. Jeder politische Beamte kann somit unbehindert das besetzte Gebiet besuchen und sich dort dienstlich oder persönlich aufhalten, soweit nicht ein konkreter Fall das verhindert. Ein solcher liegt für den deutschen Reichspräsidenten ebenjedenfalls vor, wie etwa für den deutschen Reichskanzler, der ja schon wiederholt das besetzte Gebiet aufsuchte. Somit besteht für die Befehlshaber keine Anlaß, von einem etwaigen Besuche Hindenburgs in Düsseldorf offiziell Kenntnis zu nehmen.

Beunruhigung in Japan über die amerikanische Flottenpolitik.

v. D. London, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) „Daily Express“ meldet aus Tokio, daß die Nachricht von der Absicht der Vereinigten Staaten, auf den Hawaiiinseln eine Flottenbasis zu errichten, in Tokio eine gewisse Aufregung hervorgerufen habe. Man beunruhigt sich dort auch über den bevorstehenden Besuch der amerikanischen Flotte in den australischen Gewässern. Offizielle Persönlichkeiten haben den Eindruck, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges einen japanischen Angriff auf die Hawaiiinseln erwarten. Die Blätter in Tokio fordern, daß der Besuch der amerikanischen Flotte in Australien unterdrückt werde, ebenso sollten die Arbeiten auf den Hawaiiinseln eingestellt werden.

Wolkenkrieger.

Von Johann Schraf.

Nacht und Sturm seh' ich über den amerikanischen Wolkenkrieger, den erstaunlichen Wunderwerken der neuzeitigen Technik, die dich daran ist, ihren höchsten Gipfel zu erreichen. (Oder hat sie ihn schon erreicht?)

Diese hohen, zu Straßen und Quartieren zusammengedrängten Riesendinger, in nächtliche, laufende, regentnisförmige Düsternis getaucht! Das Getöse zwischen ihnen hin, auf, unter der Erde, kreuz und quer schon düber hinweg! Und schon neue Probleme zu lösen, wo und wie das alles immer noch weitere Möglichkeiten fände, durchsinander, über- und untereinander sich hinzubewegen.

Wir bewundern das, nennen es wildschön gigantisch, brausend aus- und aufstrebendes Leben. Aber ist diese Bewunderung Begeisterung, oder ist sie Raub?

Es gibt da einen Punkt, eine Grenze, wo das, was ausstrebt, soweit von seinem Zentrum ab ist, daß es von ihm nichts mehr weiß. Dieser Punkt, diese Grenze sind unüberwindlich.

Und wohin könnt' es noch weitergehen? Nun man die Luft genommen, geht man damit um, die Schwere der Erde zu überwinden, sich zum Mond, zu den Planeten aufzuschwingen.

Aber was hätten wir davon? Etwa ein Potenziertes von dem, was wir von Wolkenkrieger, Radiolant, Luftschiffen und dergleichen schon haben. Und da fühlt man sich nachgerade doch schon verflucht, ja hinter den Ohren zu kratzen, auch schon, ohne daß man sich gerade zu tief in die Psychophysik irgendeines amerikanischen Milliardärs verrenkt hat, nicht wahr?

Es muß stiller werden. Laßt uns aufpassen, was sich in der Seele vorbereitet!

Der Weg geht nach Innen, zurück zum Zentrum, zum Wesentlichen.

Shakespeare's „Heinrich IV.“ als Operntext. Die unterirdischen Hofhausjungen aus Shakespeare's „Heinrich IV.“, deren Held Falstaff ist, sind von einem englischen Komponisten zum Text einer Oper überarbeitet worden. Aber die Falstaff-Szenen sind nicht etwa, wie es bei dem Text zu Nikolaus „Lustigen Weibern von Windsor“ durch Rosenthal geschah, umgearbeitet worden, sondern die Worte des Dichters wurden ohne jede Aenderung als Text übernommen. Die Oper, die den Titel „Im Eckertopf“ führt, ist von Gustav Holtz und wurde zum ersten Mal in Manchester aufgeführt. Sie wird von ihrem Schöpfer als „Musikalisches Zwischenpiel in einem Akt“ bezeichnet und lehnt sich in ihrer Vertonung an alte englische Melodien an, wie sie im Zeitakter der Königin Elisabeth vom Volke gesungen wurden. Die Kritik vermißt eine gewisse dramatische Steigerung, aber der wundervolle Humor des „alten lustigen England“, der in

Die rheinische Jahrausendfeier. Das Festmahl im Gürzenich.

U. Köln, 18. Mai. (Drahtbericht.) Im schönen, ehrwürdigen Saale des Gürzenich fand heute abend aus Anlaß der Eröffnung der Jahrausend-Ausstellung ein Festmahl statt, bei dem Oberbürgermeister Dr. A. Dehaener die Gäste willkommen hieß. Er wies auf die Tradition der Stadt Köln hin, zu der von altersher auch die Gastfreundschaft gehöre. Als er betonte, daß sein erstes Willkommen dem Kanzler des Deutschen Reiches und dem preussischen Ministerpräsidenten gelte, antwortete lebhafter Beifall.

Ein herzliches Willkommen gelte auch dem bayerischen, dem badischen und dem hessischen Ministerpräsidenten. „Sie vertreten Länder“, so fuhr Dr. A. Dehaener fort, „die von der gleichen Last bedrückt sind, wie wir. Und noch eines darf ich hinzufügen, was man auch draußen hören soll: Das Rheinland ist eines der ältesten Kulturgebiete. Das hat die Ausstellung, die wir eröffnet haben, von neuem bewiesen. Sie beweist, daß hier schon vor Jahrhunderten eine Bevölkerung gewohnt hat, die die Werke des Friedens, die Werke der Kunst verstand. Niemand ist so, wie wir, davon durchdrungen, daß die Völker Europas zum Frieden kommen müssen, und niemand wünscht so sehr wie wir den Frieden für Europa, der nicht auf der Anzahl der Flugzeuge und der Giftigkeit der Gase begründet ist. Niemand weiß wie wir, daß das alleinige Fundament des Friedens Verständigung heißt, ein Fundament, das christlichen und Kulturvölkern selbstverständlich sein mußte.“

Gerade diese unsere Ueberzeugung berechtigt uns aber auch dazu, daß wir in Zukunft auch so frei sein wollen wie irgend ein Volk in Europa, und daß wir kein Festhalten unserer Freiheit auf die Dauer ertragen können. Jede derartige Schranke dient in Wahrheit nicht dem Frieden, weil sie die friedliche Gesinnung untergräbt. Wir sind Franken, d. h. freie Männer, wir wollen wieder frei werden und wollen frei bleiben.“ Der Wunsch des besetzten Gebietes ist, daß die Einigkeit erhalten bleiben möge, und daß sich ihr zugesellen mögen Recht und Freiheit nach außen, damit das Wort unserer Nationalhymne wahr werde: „Einigkeit und Recht und Freiheit“. In diesem Sinne trank Dr. A. Dehaener auf das Wohl des deutschen Vaterlandes.

Danach ergriff der preussische Ministerpräsident Braun das Wort. Seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach ihm nahm der bayerische Ministerpräsident Held das Wort. Er unterrichtete die guten Beziehungen, die immer zwischen Bayern und der Stadt Köln bestanden hätten. Bayern strebe auch heute nach deutscher Einheit und Freiheit. Der badische Staatspräsident Dr. Hellpach feierte den deutschen Rhein. Der Zusammenhalt zwischen dem Rheinlande und Preußen sei ein Gebot der Gerechtigkeit und der Kultur.

Enttäuschung Hoffnungen Frankreichs.

F.H. Paris, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Tausendjahrfeier der Rheinlande gab gestern dem „Echo de Paris“ zu einem sehr wehmütigen Artikel Anlaß. Das Blatt sagt, das Fest werde der ganzen Welt beweisen, wie leistungsfähig das alte Deutschland gewesen sei.

Es werde eine Rundgebung der Einheit des Reiches sein, die einen Augenblick erschütterter gewesen wäre. Frankreich habe alle Sympathien in den Rheinlanden verloren; man gäbe dies zum Teil sogar offen zu. Die Hoffnung, daß man die rheinische Bevölkerung befreien könnte, sei enttäuscht worden, und man dürfe keine Illusionen mehr haben. Auch die Separatistenbewegung habe enttäuscht. Die Hoffnungen auf die Errichtung eines rheinischen Pufferstaates und Neutralisierung des linken Rheinuferes sei nicht erfüllt, sondern alle diese Pläne würden der Feindseligkeit des ganzen deutschen Volkes begegnen.

Der Rundfunk im besetzten Gebiet zugelassen.

Mainz, 18. Mai. (Funkspruch.) Bezüglich der Frage des Rundfunks ist nach amtlicher Mitteilung jetzt ein kleines Entgegenkommen der Besatzungsmächte insofern zu verzeichnen, als die Aufstellung von Apparaten geringer Lautstärke zugelassen worden ist. Die Reichsregierung wird sich mit dieser Regelung der Rundfunkfrage für das besetzte Gebiet aber nicht zufrieden geben, sondern weiter bei den Besatzungsorganen vorstellig werden.

U. Berlin, 18. Mai. (Drahtbericht.) Die Morgenblätter melden aus Moskau: In der Drißtschlag Zugbede in Kaufkasus stürzte während einer georgischen Hochzeit ein Haus ein, in dem sich ungefähr 400 Menschen befanden. Ungefähr 100 Menschen fanden den Tod unter den Trümmern; viele wurden schwer verletzt. Bisher sind fünf Leichen geborgen.

Der Clown Gottes.

(Rezitation von Robert Bürkner.)

Im Eintrachtsaale war die vielföpfige Gemeinde versammelt, die Robert Bürkner durch seine künstlerische Tätigkeit am Landestheater gewonnen hat. Er rezitierte den „Clown Gottes“, eine groteske Tragödie von Hugo Wolfsgang Philipp. Es war eine gewaltige Leistung, das figurreiche Drama in einem Zuge, ohne jedes Hilfsmittel, auswendig und frei, mit wachsender Leidenschaftlichkeit vorzutragen. Bürkners Temperament lenkte keine Schamung. In rasendem Tempo (manchem viel zu schnell) reiste er Gespräch an Gespräch, Bild an Bild. Die Personen wurden lebendig; die Aktion, die Bürkner erzeugte, zwingend. Persönliche Leidenschaft gab Bürkner in die blassen Reden und idyllischen zeitkritischen Bemerkungen des Clowns Gottes, eines mit der ähnen, unerbittlichen, erdenklichen Mlagswirklichkeit um seine Existenz ringenden Malers. Bürkner rezitierte diese Tragödie aus dem Gedächtnis? Nein, viel mehr. Er spielte sie vor; er zwang durch sein Wort die Zuhörerhaft in den Bann seiner suggestiven Künstlerkraft; seine prophetische Natur machte feilhaftig die Gestalt; er war der verfluchte Künstlermarr Gottes, der geldharte Hausherr und herzlose Gläubiger, der gekrümmte sozialistische Minister für Kunst und Kultur, der Justizrat so und so, der unfehlbare, dümmelhaftige Staatsanwalt, der Judthausgeistliche und grobe Schatzrichter, bis er sich mit grostem Witz zurückverwandelte und in Frack und weißer Binde, in höchst eigener Person, vom Beifall umrauscht, mit Blumen beschenkt, danke, Robert Bürkner hat nochmals sein ganzes Können entfaltet: Karlsruhe sollte fühlen, was es mit ihm, dem hochbegabten Schauspielerei, verliert.

Die Dichtung erhielt in solcher Wiedergabe durchschlagende Kraft. So wichtig die Gestaltung des Gedichtes im einzelnen ist und so tiefend auch mancher Stieb des Dichters ist, so ließe doch vielerlei an dem Frühwerk des jungen, vielversprechenden Schriftstellers Philipp (der übrigens auch schon den Hebbelpreis errungen hat) kritisch bemängeln. Ein Maler, erzählten vom Taimel der Revolution, legt Gott und das alte Gesetz ab und läßt nur noch den neuen Menschen gelten mit dem sieghaften Bernunftsprinzip der Zukunft: „der Konstruktion“. Aber die Gläubiger neigen ihn zu Tode. An der ähnen Materie der Umwelt muß er ersticken. Er beschließt, sich aus der Reihe der Lebendigen zu streichen, um aller Missetätigkeit zu sein, indem er seine Papiere einer unbekanntem aus dem Wasser gezogenen Leiche unter-schiebt. Zum Unverstandener seiner Schulden leitet er den arminigen Hauswirt ein. Er selbst lebt weiter als Terentius Sibierratis. Aber Gott hat über diesen Clownreich gelacht. Kaum ist der angebliche Maler beerdigt, da fällt ihm eine Nielerenschaft zu. Der neugeborene Terentius, der sich seines echten Namens entäußert hat, kann sich vor Gericht nicht mehr als rechtsfähigen Erben ausweisen. Er läuft von Kontus zu Nilatus. In seiner Verzweiflung flucht er sich selbst als Mörder an und hofft, die Polizei werde mit gewohnter

Die Dorstfelder Zechenkalastrophe. 44 Tote, 25 Verwundete und 1 Vermißter.

U. Dortmund, 18. Mai. (Drahtbericht.) Nach den von der Verwaltung der Zeche Dorstfeld gestern abend herausgegebenen Listen der Toten und Verwundeten der Explosionskatastrophe sind die Namen von 30 Toten und von 6 in den Krankenhäusern nachträglich Verstorbenen festgestellt. Außerdem ist noch ein unbekannter Verletzte verstorben. Es sind also 37 Tote festgestellt. Unbekannt sind noch weitere 7, so daß die Zahl der Todesopfer nunmehr 44 beträgt. In den Krankenhäusern befinden sich 24 namentlich festgestellte und ein unbekannter Verwundeter. Ein Steiger wird noch vermißt. Man vermutet, daß er sich noch im Schacht unter den Trümmern befindet. Sollte diese Vermutung zutreffen, so würde sich die Zahl der Toten auf endgültig 45 erhöhen.

U. Dortmund, 18. Mai. (Drahtbericht.) Das Oberbergamt Dortmund gab Sonntag vormittag 11.20 einen Bericht heraus, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

Sämtliche betroffenen Grubenbaue sind befahrbar. Eine weitere Gefahr besteht nicht mehr. Nach den letzten Feststellungen hat die Explosion des Sprengstoffmagazins auf ein etwa 1000 Meter entfernt liegendes Revier übergegriffen, in dem Zettlofenflöße abgebaut werden. Hier ist die Explosion anscheinend in dem Kohlenstaub der Abbaubetriebe eines Flözes nochmals aufgeflammt. Das hat die meisten Opfer gefordert. Die ganze Grube war durch Gestein-Staub-trennung usw. gesichert. Die Gesteinstaubtrennung ließ sich leider nicht überall in den Abbaubetrieben ausführen, wodurch es anscheinend ermöglicht worden ist, daß die Explosion hauptsächlich auf das betroffene Revier in diesem Umfange hat übergegriffen können.

Großer Tag im Reichstag.

Beginn der außenpolitischen Debatte.

m. Berlin, 18. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag tritt heute mittag in die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes ein. Es versteht sich von selbst, daß sich die Parteien die Gelegenheit nicht entgehen lassen werden, um ihre Stellung zu den zahlreichen schwebenden außenpolitischen Fragen zu präzisieren. Da es aber den Anschein hat, als wenn die Note der Botschafterkonferenz und die Beantwortung des deutschen Sicherheitsangebotes nun doch schon Anfang dieser Woche in Berlin eintreffe, darf wohl für Mitte oder Ende der Woche mit einer Rede des Außenministers Dr. Stresemann gerechnet werden. Er wird aber wahrscheinlich auch heute schon im Reichstag anwesend sein, um gelegentlich in die Debatte eingreifen zu können, sofern ein Einereisen erforderlich erscheint.

* Berlin, 18. Mai. (Drahtbericht.) Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-sitzung, die um 2 Uhr beginnen sollte, auf Wunsch des Auswärtigen Amtes aber um eine Stunde verschoben worden ist, steht der Etat des Auswärtigen Amtes. Als erster Redner wird für die Deutschnationalen Professor Dr. Hoersch das Wort ergreifen. Anschließend an die Rede Hoersch's wird um 5 1/2 Uhr Reichsaussenminister Dr. Stresemann die Etatsrede halten, die vermutlich sehr ausführlich sein wird.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterzentrale Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur	Gefrierhöhe	Niedrigste Temperatur	Wetter
Berthelm	766,4	14	2	10	wolkenlos
Königsstuhl	756,6	17	25	14	wolkenlos
Karlsruhe	756,6	16	28	14	wolkenlos
Baden-Weiler	757,0	16	26	11	wolkenlos
St. Blasien	757,9	12	27	14	wollig
Willingen	757,9	13	22	9	heiter
Feldberg	684,4	9	23	8	halb bedekt
		13	17	9	Regen

Allgemeine Witterungsübersicht. Am Südrande des Hochdruckgebietes dauerte gestern das heiße, teilweise heitere Wetter fort; die Temperaturen stiegen in der Rheinebene stellenweise auf 28°. Im Laufe des Nachmittags kam es unter dem Einfluß einer von Frankreich vordringenden Luftdruckstörung vielfach zur Entwicklung von Wärmegewittern, besonders im Schwarzwald, wo vereinzelt Gewitter mit Hagel niedergegangen sind. Die örtlichen Gewitterbildungen werden sich heute und morgen wiederholen, da eine neue Störung von Frankreich vordringt.

Wetterausblick für Dienstag, den 19. Mai 1925: Teilweise heiter, sehr warm, vielfach Gewitter, veränderliche, meist schwache Winde.

Wasserstand des Rheins:

Kehl, 18. Mai, morgens 6 Uhr: 272 Ztm., gefallen 7 Ztm.
 Magau, 18. Mai, morgens 6 Uhr: 437 Ztm., gefallen 4 Ztm.
 Mannheim, 18. Mai, morgens 6 Uhr: 330 Ztm., gefallen 7 Ztm.

Gründlichkeit den wahren Sachverhalt seiner Unschuld klarstellen. Umsonst. Ein interessanter Kriminalfall für die tabellos funktionierende Gerichtsmaschine: Justizhaus - Todesurteil. Alle Beteuerungen der Unschuld vergebens. Er bittet Gott um ein Wunder. Der Henker läßt sich nicht vom Streik überreden. Er muß sterben - da löst der Dichter, im Sinne romantischer Ironie, die Spannung, indem er grotesk die Aktion zerstückt.

Die vielen gestohlenen Gelfeliebe auf Zeit, Staat, Volk und Kultur trafen die richtige Stelle, wenn sie auch manchmal schon etwas veraltet anmuten. Bürkner rief die Steigerung zum äußersten empor und zerbrach lachend die phantastische Tragik. Jubelndes Beifall dankte dem Künstler.

Komponisten-Noten. Die Musikgeschichte kennt so manche Beispiele, daß Meisterwerke in erstaunlich kurzer Zeit geschaffen wurden. Am bekanntesten ist wohl die Erzählung von der Entstehung der Don Juan-Ouverture, die Mozart in einer einzigen Nacht geschrieben hat. Wer aber kann unter den heutigen Komponisten den Ruhm in Anspruch nehmen, der schnellste Arbeiter zu sein? In einer englischen Zeitschrift werden einige „Noten“ erfolgreicher Schlagerkomponisten zusammen gestellt. Den Ruf der größten Fertigkeit besitzt der Wiederkomponist S. Trotter, von dem einige Schlager, wie z. B. „In Old Madrid“ oder „Mithos“ in allen Teilen der Welt bekannt geworden sind. Er hat viele seiner Lieder in einer halben Stunde komponiert, während er noch im Bett lag oder im Restaurant saß. Die Melodie von „In Old Madrid“ fiel ihm ein, als er gerade spazieren ging; er ließ sofort in den nächsten Laden, ließ sich ein paar Düten geben und kriegte auf sie die Töne hin. Die Schöpfung dieses beliebten Schlagers dauerte im ganzen 8 Minuten. Auf eigenhändige Weise entstand die Musik zu dem Liede „Lieber Herr“ von Mattei. Er war eines Tages bei seinem Verleger, als ihm dieser ein Gedicht zeigte und fragte, ob er wohl diese Verse komponieren wolle. Mattei setzte sich sofort ans Klavier und spielte eine Melodie, die zu den Versen paßte und mit ihnen zusammen ihr Glück machte. Leo Fall, der Komponist der „Dollarrprinzessin“, ist wegen seiner Schnellkomponistenrolle im Komponieren besonders bekannt. In der Zeit der großen Ballermode summierte er nach seiner eigenen Erzählung eine neue Ballermelodie vor sich her, wenn er aufstand, sang er eine neue Melodie beim Frühstück und hatte bereits einen dritten Satz im Kopf, wenn er einen Morgenpapiergang machte. Die Einfälle strömten ihm nur so zu, sodaß er sie gar nicht schnell genug aufschreiben konnte.

Witzgefang.

Von Leonhard Gallen.

Meine Wünsche sind wie die Wellen,
 Sinken und schwellen;
 Reden die Häupter sehnsüchtiger,
 Um des Tages Lichter zu trinken;
 Aber es hält sie das ewige Meer
 Und sie fallen und sinken.

Der Bruder.

Von Liesbet Dill.

Das kleine Kreisstädtchen lag auf einer der Höhen der vorderen Eifel, diesem Gebirgsland links der Mosel, das sich steil zum Fluß hin senkt.

Das Städtchen war in einer ehemals römischen Niederlassung in der der Sage nach Kaiser Caligula geboren sein soll, entstanden. Es besaß ein Amtsgericht und ein Lehrerseminar, eine alte Kirche, halb gotisch, halb romanisch, und seine Wochenmärkte wurden von Getreide- und Viehhändlern sehr besucht.

Außer den Betern kamen auch während des Sommers einige Städter herauf, um in der prächtigen reinen Eifeler Höhenluft ihre Kiemen zu kühlen. Sie mieteten sich bei den Bauern ein oder in dem Gasthaus „Zur römischen Villa“ am Markt.

Jedes Jahr im August fand sich ein großer, hagerer, brünetter Herr aus der Saargegend ein, der dort im Industriegebiet auf einem der großen Eisenwerke einen Stahlwerksbetrieb leitete und den es nach seinem hastenden, nervösen, unruhigen Berufsleben nach diesen Höhen zog, auf denen eine kräftige Luft wehte und man keinen Schornstein mehr sah.

In seinen Gedanken schweifte er über die Höhen der Eifel, die er so oft besucht hatte, und dachte an die vielen Jahre, die er hier verbracht hatte, an die vielen Menschen, die er hier getroffen hatte, an die vielen Stunden, die er hier verbracht hatte.

Der alte Bruder war nach einem abenteuerlichen Leben nach Amerika ausgewandert, ohne wieder etwas von sich hören zu lassen. Er war immer in seiner klappernden Mühle zu sehen, weiß behaart, mit seinem langen Bart und dem Schappelschiff. Sonntags in der Frühe ging er auf einen Spaziergang in die hochgelegenen Wälder, in denen er schon als Junge Räuber und Gendarm gespielt.

Selten traf man hier oben einen Wanderer, die meisten gingen auf den hellen harten Eifeler Sandstein, die sich, mit Apfelbäumen besetzt, über die Hochebene schlängelten.

Jedesmal, wenn der Hüttenchef zum erstenmal wieder in das Städtchen kam, galt sein erster Besuch dem alten Müller, und dann stieg er hier herauf, um die wunderbare Fernsicht zu genießen.

Auch in diesem Herbst war er gekommen, hatte in der „Römischen Villa“ sein altes kleines Zimmer neben dem Saal bezogen und stand nun hier oben am Rand des Waldes, entzückt und berauscht von Luft und Stille, als er plötzlich hinter sich Schritte vernahm.

Er sah einen Mann in grauem Anzug, der ein Bündel in der Hand trug, ein rotes Halsstuch umgeschlungen und eine karierte Reisemütze auf dem dunklen Haar, durch das Didiht schielte.

„Was das erste Mal, daß er hier oben einem Menschen begegnete. Er rief ihn an, und der Unbekannte rückte an seiner Mütze und sagte nach dem Weg nach der Schwantenkappe.“

Der Hüttenchef wies ihm, wie er zu gehen habe, und zeigte ihm eine, seinen Pfad, der durch das Didiht geradeaus ins Tal führte. „Dort steht eine Mühle“, sagte er hinzu, „dort fragen Sie weiter.“

Der Mann dankte und verschwand in der bezeichneten Richtung. Der Hüttenchef sah ihm nach mit der unklaren Empfindung, der Mensch führt irgend etwas im Schilde. An die Kapelle glaubte er nicht.

Ein paar Tage später wurde der Besitzer der Talmühle im Wald erkrankend aufgefunden.

Der alte Müller wie gewöhnlich des Sonntags morgens seinen Frühspaziergang in den Wald gemacht und war nicht zurückgekehrt. Man schickte sich erst am nächsten Morgen an, ihn zu suchen, denn an dem Sonntag hatte der Knecht Urlaub gehabt, die Mühle besorgte die Mühle alleine und hatte die Polizei erst am anderen Morgen benachrichtigt.

Viele Auszügler hatten an dem schönen Herbsttage das Städtchen durchzogen, so daß es schwer war, die Spur des Täters zu finden. Die Tat war an einem Kreuzweg geschehen, der mitten im lichten Unterholz zwei Holzfuhrwege vereinigte. Der tote lag mit dem Gesicht im Gras zwischen den Bäumen. Es fand sich von dem Mörder weder eine Fußspur, noch das Instrument, das er benutzt hatte. Das ganze Städtchen befand sich in großer Aufregung.

Der Mord brachte die Gegend in Verwirrung. Noch nie war hier oben etwas Ähnliches geschehen. Der alte Müller war allgemein geachtet und beliebt. Der Knecht konnte kein Alibi beweisen, er hatte Verwandte im Nachbarort besucht, und laus mußte man keinen Menschen nennen, der als Täter in Betracht kommen konnte, der alte Mann zu nennen, der als Täter in Betracht kommen konnte, der alte Mann zu nennen, der als Täter in Betracht kommen konnte.

Das war kaum anzunehmen bei der friedlichen Gestimmtheit des Müllers. Es blieb ein Rätsel.

Man durchsuchte die Wälder und die umliegenden Dörfer nach Handwerksburschen oder heilungslosen Arbeitern, die häufig die Gegend durchzogen, wenn die Ernte vorbei war.

Aber niemand fand sich, der für die Tat in Betracht kam. Es waren alles harmlose Wanderer, die man festnahm, um sie nach dem Verhör wieder laufen zu lassen.

Da blühte dem Hüttenchef die Erinnerung an jenen Stroh, der ihm oben im Walde begegnet war und ihn nach der Schwantenkappe gefragt hatte. Er beschrieb den Mann, sein graues Jackett, die Mütze, das rote Halsstuch, sein Bündel, die schwarzen unklaren Augen. Einige Tage später kam ein altes Mütterchen auf dem Rathaus an, das den Steckbrief des so geschilderten Unbekannten gesehen hatte und meldete, daß ein solcher Mann in der Nacht nach dem Sonntag bei ihr gewohnt hatte. Er war bei Dunkelheit bei ihr eingetroffen, hatte nach einem Nachtquartier gefragt, und sie hatte ihm das leere Zimmer ihres Sohnes gegeben. Er hatte nichts zu essen verlangt, war gleich auf sein Zimmer gegangen, hatte nur um Waschlauge gebeten. Des Morgens hatte er, ohne zu frühstücken, sein Zimmer bezogen und war bei Tagesanbruch schon weitergegangen. Wohin, ruhte die alte Frau nicht. Sie bewohnte ihr Häuschen am Ausgang des Dorfes allein, war schwerhörig und sehr alt.

Die Kommission begab sich sofort in das kleine Haus. Das Wohnzimmer lag noch unaufgeräumt, doch das Waschwasser war fortgegossen, der Fremde mußte es auf die Straße geschüttet haben. Das Bett, der Fußboden, der Schrank, alles wurde genau untersucht. Aber es fand sich auch hier nichts Verdächtigtes.

Der Hüttenchef war mitgegangen. Ihn hatte der plötzliche Tod seines alten Freundes erschüttert. Daß der Täter so spurlos verschwunden sein sollte, wollte ihm nicht in den Sinn, und während man noch beratend in dem engen Stübchen stand, schweifte sein Blick

über die Siedlungen her und vernichtete sie, um Köpfe zu erbeuten. Formosa ist das einzige Land auf der Welt, wo es noch große Wälder von Kampferbäumen gibt. Man kann sich von den ungeheuren Reichthümern, die in diesen Wäldungen schlummern, einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß von einem einzigen Baum, der an der Wurzel einen Umfang von 12 Fuß hat, Kampfer im Wert von 20 000 Mark destilliert werden kann. Die japanische Regierung strebt mit aller Macht danach, dies wertvolle Monopol auszunutzen und sie wird sich darin von den selbstigen Bräuden der Eingeborenen nicht behindern lassen. Sie hat nicht nur die Summe von 20 Millionen ausgeworfen, um die Kampferindustrie auf Formosa auf breitere Grundlagen zu stellen, sondern sie wirft auch jedes Jahr mehr Tropaen nach der Insel, und wenn sich die Kapitäne nicht bald zu einem gestillteren Benehmen bequemen, werden sie wohl ausgerottet werden.

Die Frau als Cowboy. Bei den Vorstellungen, die die kanadischen Cowboys im vorigen Jahre auf der Ausstellung von Wembley gaben, befanden sich auch einige Frauen, aber sie erschienen mit ihren hübschen Reiterkücken als Ausnahme. Nun empfiehlt eine Engländerin, Miss Carlisle, ihren Landmännchen den Beruf des Cowboys und Planters in Kanada als einträgliche und befriedigende Beschäftigung. Sie selbst ist mit ein paar hundert Pfund nach Kanada gegangen und hat sich im Calgary-Gebiet eine Stelle auf einer Farm gekauft. „Ein Stellengesuch, das ich in die Zeitungen eintruden ließ“, so schreibt sie, „brachte mir an 100 Antworten, aber keine, wie ich sie wünschte. Die meisten waren — Heiratsanträge. Schließlich laute ich mir auf gut Glück eine Farm, etwa 25 Kilometer von Calgary entfernt, engagierte zwei Männer und wurde so zum Viehhüter und Planzer. Während meines ersten Sommers jessirte mir ein Hagel die Weizenerte, aber ich erhielt dafür 300 Pfund Versicherung, und die nächsten mir mehr, als es eine gute Ernte vermocht hätte. Ich beschäftigte mich und unterdessen mit der Viehzucht und fand Freude an dem wilden und abenteuerlichen Leben eines Cowboys. Im nächsten Sommer ließ ich mein Getreide trotz der Warnungen der umwohnenden Farmer lange stehen und erntete erst spät im September. Ich hatte die beste Ernte im ganzen Land, und mein Glück war gemacht. Ich kann nur allen Frauen, die Mut und Energie haben, raten, meinem Beispiel zu folgen. Ich besitze meinen eigenen Kraftwagen, tausend Hühner, 50 Stiere, ein paar hundert Kühe und eine Schweineherde, von der ich jährlich 200 Stück verkaufen kann, dazu 120 ha Ackerland. Was kann eine Frau sich mehr wünschen?“

Nordversuch und Selbstmord. Stettin, 18. Mai. Im Ostseebad Heringsdorf wurde auf der Promenade ein Matrose von einem jungen Manne um Feuer für die Zigarette gebeten. Nötiglich zog der junge Mann ein Messer und verletzete dem Matrosen einen Stich in die Brust. Der Täter, der 20jährige Sohn eines Altbekanntes Hotelbesizers, wurde in das Altbekanntes Polizeigefängnis gebracht, wo er sich in der Nacht in seiner Zelle erhängte.

Dampfer-Zusammenstoß im Kanal. London, 18. Mai. In dichtem Nebel stießen zwei Dampfer zusammen, von denen der eine gesunken ist. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Weißes Gold.

Auch schon dagewesen!

Um Erfindungen und Erfinder schwebt gewöhnlich etwas Geheimnisvolles. Besonders dann, wenn die Erfindung einen Gegenstand betrifft, der gerade das Gegenteil der Vorstellung ist, die mit ihr bisher verknüpft war. So erregte es daher ein gewisses Aufsehen, als vor einiger Zeit etliche Blätter darüber berichteten, daß ein amerikanischer Erfinder nach jahrelangem, heiligem Bemühen ein Verfahren erfunden hätte, nach dem es nun gelingen soll, weißes Gold, also ein Gold von weißer Farbe, herzustellen, ohne daß das Geheimnis dieser Erfindung bisher geoffenbart worden wäre.

Der Name, dem diese Nachricht, so geheimnisvoll angetraut wird, dürfte ja nach Veranlagung über diese neue Erfindung entweder seiner Verblüffung darüber Ausdruck geben oder über den Fortschritt unseres Zeitalters Hohenhymnen singen, das es so herrlich weit gebracht hat, so viele unserer Vorstellungen von den Eigenschaften der bekannten Dinge über den Haufen zu werfen oder ins Gegenteil zu verkehren. Der Fachmann aber, der die Eigenschaften der Metallmischungen kennt, dürfte wohl im ersten Augenblick von dieser Nachricht überrascht worden sein, um dann vielleicht mit einem leichten Achselzucken zur Tagesordnung überzugehen, es wäre denn, daß er historisch geschult ist. Denn dann würde er nach lächelnd eingestehen, daß das Kunststück, weißes Gold herzustellen, sicherlich schon vor mindestens zweitausend Jahren irgendein Alchimist, ein Goldmacher, innerhalb einer ganz kurzen Frist fertig gebracht hätte, wenn er das nur gewollt hätte.

Die Metalle zu mischen, um bestimmte Eigenschaften derselben zu bewirken oder Edelmetalle durch ein Gemisch anderer Metalle vorzutauschen, ist — so schreibt der Ingenieur Karl Schwarz im „Wiener Journal“ — uralt. Teils der große Wert der Edelmetalle Gold und Silber, teils deren große Weichheit, die sie zu vielen Metallarbeiten nicht verwendungsfähig machen, wozu die Metallarbeiter schon in der ältesten Zeiten, die Edelmetalle mit anderen härteren und billigeren Metallen zu vermischen, zu legieren, wie der Fachausdruck lautet.

Wie alt bereits diese Kunst ist, beweist unter anderem folgendes historisches Ereignis, das uns durch einen Briefwechsel eines ägyptischen Statthalters in Palästina mit dem Pharao, dem König von Ägypten, erhalten geblieben ist. Vor dem Einbringen der Israeliten ins heilige Land war dasselbe bekanntlich hauptsächlich von den Hebräern, dem Volke, das die Ägypter Heta nannten, die Bibel aber mit dem Namen Mittini bezeichnete, bewohnt. Palästina stieg ein Kampfplatz zwischen Ägypten und Ägypten, wurde damals von vielen Regenten beherrscht, die in einzelnen Städten ihren Sitz hatten. Zeitweise hatten auch die Ägypter in verschiedenen Landesteilen Garnisonen liegen, deren Kommandanten einzelne Stadtkönige, um sie für die auswärtige Politik Ägyptens zu gewinnen, durch Geschenke, meistens Gold, bestachen. Die schlaue Ägypter suchten nun diese diplomatische Unterfertigung dieser Klein Könige so billig als möglich zu erlangen und handten nur minderwertiges Gold an diese Stadtkönige. Diese aber unterzogen das Gold auf keinen Feingehalt und fanden hierbei, daß das ihnen zugesandte Edelmetall nur den vierten Teil seines Gewichtes an echtem Golde enthielt, worüber sich der dorthin erwähnte ägyptische Kommandant und Statthalter in

aufmerksam im Zimmer umher. Ueber dem Bett hing ein buntes Porzellanweisswasserfischchen mit einem weissen geweihten Rosmarinstrauch. Nötiglich fiel sein Blick auf das Stüdchen Seife auf dem Waschtisch. Er nahm es in die Hand und bemerkte eine kleine feine hellgrüne Nadel, die daran klebte. Sieh da! Es war keine Tannennadel, sondern die einer anderen Baumart. „Das ist eine Eibennadel“, sagte der Kommissar, der sich ärgerte, daß er sie nicht entdedt hatte.

Was wollte man damit? Solche Bäume gab es hier gar nicht. „Doch“, sagte der Hüttenchef stolz, „es muß hier Eiben geben, ich habe einmal davon gehört. An einem Kreuzweg sollen sie stehen.“ Man rief den Förster herbei. Er war noch jung und erst kürzlich hergekommen. Er bestritt, daß es hier Eiben gäbe. Dann mußte er sie kennen.

Man ließ den alten Waldhüter kommen. Der betrachtete die Nadel lange, ließ dicken Rauch aus seiner kurzen Pfeife und meinte dann: „Es gibt hier Eiben. Drei Stück, sie stehen an einem Kreuzweg im Didiht.“ Und er erbot sich, sie zu finden.

Die Kommission, gefolgt von dem alten Waldhüter und dem Hüttenchef, begab sich in den Wald hinaus. Nach einem beschwerlichen Weg durch verwachsenes dunkles Lannegrün und Unterholz fand man den Kreuzweg, und nicht weit davon, verborgen vor einem Schlege dunkler Nidten, standen die drei Eiben, unter denen man den alten Mann mit dem Gesicht nach der Erde gefunden hatte. Nächstesentlich hatte ihn der Täter nachträglich ins Didiht geschleift. Damit hatte man den roten Faden, der aus dem Irigarten herausleitete, entdeckt.

Die Dörfer wurden alarmiert, die Wälder durchsucht, an allen Straßenecken lebte das weithin leuchtende rote Malak des Siedbrieses, das nach dem verschwundenen Mann mit dem roten Halsstuch sahndete.

Eines Tages brachten Holzhauer den Unbekannten aus dem Wald an. Er trug noch das graue Jackett, aber ein neuer Strohhut bedeckte seinen Kopf. Er hatte sich den schwarzen Bart abrakirt und und das Haar geschnitten. Die alte Magd des Müllers schrie bei seinem Anblick laut auf. Es war der Bruder des Müllers.

Der Richter sagte dem Manne die Tat auf den Kopf zu. Dieser sträubte sich wie ein Stier gegen die Fesselung, er warf sich zu Boden, spielte den wilden Mann, verweigerte jede Auskunft. Seine Papiere waren gefüllt, aber die Leute aus dem Städtchen erkannten ihn wieder. Nach mehreren Wochen Untersuchungshaft ließ er eines Morgens den Untersuchungsrichter rufen und gestand.

Er war der Bruder des Müllers. Er hatte beim Militär einem Kameraden die Uhr gestohlen und war flüchtig geworden, der Bruder hatte ihm das Geld zur Ueberrfahrt nach Amerika gegeben. Aber er hatte drüben kein Glück gehabt. Arm und abgerissen, arbeiteten und verkommen, wie er in die Fremde gezogen, war er wiedergekommen. Amerika hatte ihn ausgepöbel. Er hatte von dem Reichtum seines Bruders gehört und war mit der Absicht hergekommen, diesen zu beleidigen, um sich dann des Erbes zu bemächtigen. Er hatte sich an dem Sonntag hier oben in dem Wald vertriebt gehalten. Er wußte, daß sein Bruder jeden Sonntag in der Frühe hier heraufkam, und hier hatte er ihn erwartet. Und so war der Müller an jenem sonnigen Sonntagmorgen, als er, seine Pfeife rauchend, den steilen, unbegangenen Weg zu dem Walde emporstieg, ahnungslos seinem Schicksal entgegengegangen. Sie hatten einander an jenem Kreuzweg getroffen, und nach einem kurzen Wortwechsel hatte er sich über den alten Mann getürzt und ihn erstochen.

Der Mörder zeigte keine Reue. Er wußte, was ihm bevorstand, er leugnete nicht mehr. Er wurde hingerichtet.

Und noch heute heißt die Stelle im Wald „Die Nordstelle“. Von dem finsternen Nidtenstichlag haben sich hell die feinen Zweige der Eiben ab, die an einem Sonntagmorgen der Förster vor den Augen der beiden Brüder in die Heimaterde gepflanzt . . .

Kampfergewinnung unter Koppljägern. Es gibt wenige Beschäftigungen, die gefährlicher sind als die Gewinnung des für die Weltwirtschaft so wertvollen Kampfers. Formosa, das die ganze Welt mit Kampfer versorgt, wird von einem Volk höchst gefährlicher Koppljäger bewohnt, deren unbegreifbare Wildheit noch heute wütet und auf Erden nicht ihresgleichen findet. Wie N. J. Quinn in einem englischen Blatte erzählt, bezahen noch heute Tausende von Kampferjägern, harrschlich Chinesen, ihre Beute mit dem Tode. Das Kampferholz wird aus dem Holz der Kampferbäume gewonnen, die gefällt in kleine Stücke gehauen und dann einer Destillation mit Wasser unterworfen werden. Verstreut auf der ganzen Insel gibt es etwa 8000 solcher primitiven Destillierwerke, die von kleinen Arbeiter-Gemeinschaften betrieben und von japanischen Truppen beschützt werden. Aber diese Schutzmaßnahmen genügen nicht, denn die Koppljäger durchstreifen die Wälder fallen

Palästina in einem Briefe an seinen König bitterlich beklagte. Er sah schon lange Zeit vor dem Auszuge der Kinder Israels aus Ägypten.

Wie hatten nun die Ägypter damals schon das Kunststück fertig gebracht, so ein Kunstgold herzustellen? Je nun, sie kannten schon die Art und Weise, dunkle, unedle Metalle, vor allem das Kupfer, das so das älteste Gebrauchsmetall ist, heller zu färben. Auch das Gold wurde heller gefärbt. Bekannt, gepriesen und vielfach im Gebrauche war unter anderem im Altertum eine Mischung von drei Teilen Gold und einem Teil Silber, welche beispielsweise die alten Griechen seiner dem Bernstein ähnlichen Farbe, genau wie dieses Erz, Elektron nannten. Die Ägypter kannten dieselbe Mischung unter dem Namen Aem, und zwar schon zur Zeit des Pharao Sankhara um 2300 v. Chr., und auch der Papyrus Harris, 1300 v. Chr., erwähnt gleichfalls dieses „Weißgold“, so genannt, weil es einen prächtigen weißlichen Glanz zeigt. Auch andere alte Völker kannten diese Legierung, welche, wenn sie aus zwei Dritteln bis zur Hälfte aus Silber besteht, also unserem heutigen acht bis zehnkärigen Golde entspricht, einen weißlichen bis silberweißen Schimmer besitzt.

Wenn Weißgold von der Zusammenlegung Gold, Kupfer und Silber war gleichfalls dem Altertum schon bekannt und man hatte es damals schon in der Hand, durch Erhitzen einer gewissen Goldmenge durch Kupfer ein sehr wenig goldhaltige, aber äußerlich dem Golde gleichende Metallmischung herzustellen.

Andererseits erwähnt aber auch der bekannte Alchimist Jostmas, der im dritten Jahrhundert nach Christus lebte, einer gleichfalls Aem genannten Legierung, die, von weißer Farbe äußerlich völlig dem Silber gleich, aber nur aus Kupfer, Blei, Zinn und Eisen bestand. Durch einen gehörigen Zusatz von Arsen kann nämlich dem Kupfer direkt eine weiße Farbe verliehen werden, ein Umstand, der dazu geführt hat, das von dem Geographen Strabon erwähnte Erz „Schein Silber“ als Arsenkupfer zu erklären.

Dieses aus Arsen und Kupfer bestehende sogenannt „Weißkupfer“ kannten nun sowohl die alten Griechen wie die Araber, die es doch das von dem Propheten Eschier erwähnte Metall „Chalsomal“ sein das auch in goldfarbiger Farbe hergestellt werden kann. Die Kenntnis dieser Metallmischung ist mindestens aus dem Altertum nahe ost. Wird dieses nun an Stelle von Kupfer oder Silber dem Golde zugesetzt, dürfte sie wahrscheinlich demselben den gesuchten Schimmer ja selbst die gewünschte weiße Farbe verleihen, denn die „Leuchtigkeit“ des Weißfärbens der Metalle, ist ein bekannter, alter, chemisch-physikalischer Prozeß, der auf dem Zusatz von Körpern wie Arsen, Zinn, Blei, Zink zum Kupfer beruht.

Kreuzlich mit beim Zusatz von Arsen auf einen Uebestand ausmerkbar gemacht werden, der leicht zu den höchsten Folgen führen kann. Der Arsenzusatz macht diese Metallmischungen äußerst giftig und das Handwerk mit denselben, namentlich das Umformen derselben oder das Zusammenzetzen mit Säuren kann leicht unter Umständen zu Unfällen mit tödlichem Ausgang führen.

Geheimnisvoll ist also die amerikanische Erfindung des „weißen Goldes“ nicht, und jeder alte Alchimist hätte, wie eingangs erwähnt, dieselbe ohne Schwierigkeiten machen können.

Die Frau als Cowboy.

Bei den Vorstellungen, die die kanadischen Cowboys im vorigen Jahre auf der Ausstellung von Wembley gaben, befanden sich auch einige Frauen, aber sie erschienen mit ihren hübschen Reiterkücken als Ausnahme. Nun empfiehlt eine Engländerin, Miss Carlisle, ihren Landmännchen den Beruf des Cowboys und Planters in Kanada als einträgliche und befriedigende Beschäftigung. Sie selbst ist mit ein paar hundert Pfund nach Kanada gegangen und hat sich im Calgary-Gebiet eine Stelle auf einer Farm gekauft. „Ein Stellengesuch, das ich in die Zeitungen eintruden ließ“, so schreibt sie, „brachte mir an 100 Antworten, aber keine, wie ich sie wünschte. Die meisten waren — Heiratsanträge. Schließlich laute ich mir auf gut Glück eine Farm, etwa 25 Kilometer von Calgary entfernt, engagierte zwei Männer und wurde so zum Viehhüter und Planzer. Während meines ersten Sommers jessirte mir ein Hagel die Weizenerte, aber ich erhielt dafür 300 Pfund Versicherung, und die nächsten mir mehr, als es eine gute Ernte vermocht hätte. Ich beschäftigte mich und unterdessen mit der Viehzucht und fand Freude an dem wilden und abenteuerlichen Leben eines Cowboys. Im nächsten Sommer ließ ich mein Getreide trotz der Warnungen der umwohnenden Farmer lange stehen und erntete erst spät im September. Ich hatte die beste Ernte im ganzen Land, und mein Glück war gemacht. Ich kann nur allen Frauen, die Mut und Energie haben, raten, meinem Beispiel zu folgen. Ich besitze meinen eigenen Kraftwagen, tausend Hühner, 50 Stiere, ein paar hundert Kühe und eine Schweineherde, von der ich jährlich 200 Stück verkaufen kann, dazu 120 ha Ackerland. Was kann eine Frau sich mehr wünschen?“

Nordversuch und Selbstmord.

Stettin, 18. Mai. Im Ostseebad Heringsdorf wurde auf der Promenade ein Matrose von einem jungen Manne um Feuer für die Zigarette gebeten. Nötiglich zog der junge Mann ein Messer und verletzete dem Matrosen einen Stich in die Brust. Der Täter, der 20jährige Sohn eines Altbekanntes Hotelbesizers, wurde in das Altbekanntes Polizeigefängnis gebracht, wo er sich in der Nacht in seiner Zelle erhängte.

Dampfer-Zusammenstoß im Kanal.

London, 18. Mai. In dichtem Nebel stießen zwei Dampfer zusammen, von denen der eine gesunken ist. Die Besatzung konnte gerettet werden.



Du kriegst die Motten

nicht los ohne Dr. Weinstreichs Mottenäther.

Aus Baden. Sänger-Jubiläum.

Baden-Baden, 17. Mai. Der Präsident des hiesigen, im ganzen Lande in hohem Ansehen stehenden Gesangsvereins „Liedertafel Aurelia“, Herr Ludwig Dittler, konnte heute sein 50-jähriges Sangerjubilum feiern. Er gehört zu jenen Persönlichkeiten, die sich um die Förderung des deutschen Mannergesanges und um die Pflege des deutschen Liedes aller Gattungen große und anerkannte Verdienste erworben haben, seine Ernennung zum Ehrenmitglied der „Berliner Liedertafel“ und des „Stadtingervereins Winterthur“ sind sprechende Beweise dafür. Die „Aurelia“ brachte ihrem Jubilar Ehrungen dar, die Zeugnis ablegen von der hohen Wertschatung, der er sich in allen badischen Sangervereinen und weit darüber hinaus erfreut. Gestern Abend fand aus Anlaß des Jubiläums im großen Buhnenhause des Kurhauses ein Festkonzert statt, das vor ausverkauftem Hause einen glänzenden Verlauf nahm, das vor ausverkauftem Hause gemonnen Gertrud Gerde als Solisten waren zu hören. Die Besetzung des Orchesters umfaßte: Robert Buh von Nürnberger Stadttheater (ein Sohn unserer Stadt), der Bassist Reinhold Frick-Sittig, ein Damenchor, das Stadtsingchor, Hugo Kahner-Karlsruhe (Orgel) und die Sangerchor der „Aurelia“, während die Leitung beim Dirigenten Otto Halter lag. In harmonischem Zusammenwirken brachten diese hervorragenden gelanglichen und musikalischen Kraft Mannergesange von Schubert, List, Kampff, Lafite und Raun, sowie Arien von Mozart und eine Ballade von Löwe (Richard Douglas) in künstlich vollendeter Weise und mit tiefer Wirkung auf die Zuhörer zum Vortrag und den wudigen Schluß des Konzertes bildete das „Te Deum“ für gemischten Chor, Soloquartett, Orchester und Orgel von W. Brudner, das eine meisterhafte Wiedergabe fand und beim Publikum ein Gefühl tiefer Ergrenheit auslöste. Allen Mitwirkenden, besonders auch dem Dirigenten Otto Halter wurde nach den einzelnen Nummern und am Schluß des Konzertes reich Beifall zuteil, der sich zu einer Reihe von Hervorrufen steigerte. Nach Beendigung des Konzertes fand dann im Gartenhause des Kurhauses ein Festbankett statt, das Stadtrat Koelblin als Vertreter der Männer und Stadtrat Pfeiffer als Vertreter der Frauen Veranstaltung bot, dem Jubilar herzliche Glückwünsche auszusprechen, ebenso dem zweiten Vorstand Saure, der sein 30jahriges Sangerjubilum und Halter, der sein 10jahriges Dirigentenjubilum begehen konnte. Den drei Jubilaren wurden prächtige Geschenke ubereicht. Auswärtige Vereine hielten Wünsche zum Bestenwunsche gefandt und im Auftrag des Badischen Sangervereins wurde dessen Präsident, Reichsanwalt Dr. Meger-Freiburg erschienen, um die Glückwünsche des Bundes zu übermitteln.

Grogingen, 18. Mai. (Erfolg beim Gesangswettbewerb.) Bei dem Gesangswettbewerb, der mit dem Stiftungsfest des Gesangsvereins „Frohstimm“ verbunden war, errang sich gestern der hiesige Männergesangsverein „Eintracht“ unter der zielbewußten Stubfuhrung des Hauptlehrers W. Wagner in Durach mit dem Preischor „Am Bergstrom“ von Kölner mit 60 Sängern einen 1a-Preis mit Ehrenpreis — prachtvoller vergoldeter Pokal. Die „Eintracht“ hatte die beste Tagesleistung unter den am Wettbewerb beteiligten Vereinen.

Schwellingen, 18. Mai. (Preisabstufung für Spargel.) Auf den hiesigen Spargelmarkten ist eine weitere Preisfestsetzung eingetreten. Spargel 1. Qualität kostete 65 und 70 Pfg., an einzelnen Ständen war er noch 5 Pfg. billiger. Geringere Ware ist schon für 40 und 20 Pfg. zu haben. Dünne Suppenpargel werden für 20, vereinzelt auch für 15 Pfg. abgegeben. Die Nachfrage nach Spargeln ist anhaltend groß.

(Aufschlo bei Wiesloch), 17. Mai. (Goldenes Jubiläum und Gaudergering.) Unter großer Beteiligung aus Na und Fern feierte heute der Militär- und Kriegerverein Aufschlo sein 50jahriges Grundungsfest; damit verbunden war der Abgeordnetentag des Pfalzgaubandes. Betreten waren über 40 Vereine, meistens mit Fahnen, Musik- und Trommlertruppen. Am Vormittag war Festgottesdienst.

dem sich die Enthüllung der Gedenktafel für die Gefallenen des Weltkrieges am alten Kriegerdenkmal anschloß. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Braun. Der zweite Vorsitzende Freiherr von Bettendorff übergab die Gedenktafel der Gemeinde, die der Bürgermeister in den Schutz der Gemeinde nahm. Am Nachmittag bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Straßen des Orts nach dem Festplatz. Hier uberrichte der Gauvorsitzende des Pfalzgaubandes Hermann die Glückwünsche des Gauverbandes. Das Mitglied des Präsidiums Eisenbergsprache er in einer von echt vaterlandischem Geiste getragenen Ansprache dem festgebenden Verein die goldene Fahnen-erinnerungsmedaille, indem er die Kameraden ermahnte, auch fernerhin dem Vaterlande die Treue zu halten und mitzuwirken an dessen Wiederaufbau. Die ganze Veranstaltung nahm den besten Verlauf ohne jedwede Störung.

Gemmingen, 18. Mai. (Kriegerverein.) Bei herrlichem Wetter, das eine überaus große Anzahl von Besuchern aus Na und Fern hierher gelockt hatte, feierte der hiesige Kriegerverein sein 50. Stiftungsfest. Nach dem Festgottesdienst um 10 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste. Um 1 Uhr setzte sich der Festzug, der mit seinen Fahnen ein prächtiges Bild bot, vom Rathaus aus in Bewegung. Auf dem Festplatz wurden verschiedene Begruungsansprachen gehalten, worauf Gauvorsitzender Dr. Bauer die goldene Erinnerungsmedaille mit entsprechenden Worten uberrichte. Die eigentliche Festrede hielt anschließend Dr. Siefert. Der Abend schloß mit einem Festbankett.

Korbach (Murgal), 18. Mai. (Preisgefont.) Zur Gewinnung von Entwürfen für ein neues Rathaus hatte die Gemeinde Korbach einen Wettbewerb unter den Architekten ausgeschrieben. Durch die Entscheidung des Preisgerichts wurden den Architekten Beyer u. Langen in Karlsruhe der 1. und der 3. Preis und dem Architekten Regierungsbaumeister Alfred Fischer in Karlsruhe der 2. Preis zuerkannt.

Kahr, 17. Mai. (Hohes Alter.) Die altste Person unserer Stadt ist wohl Fräulein Monika Spoth, die dieser Tage ihren 90. Geburtstag feiern konnte. Trotz dieses biblischen Alters verdient sie noch selbst ihr tägliches Brot durch Gartenarbeiten und Waschen für fremde Leute. Auch ihren eigenen Haushalt besorgt sie selbst.

Freiburg, 18. Mai. (Von der Messe.) Die räumliche Ausdehnung der am Samstag begonnenen Frühjahrsmesse ist größer als fast je einmal. In zwei- und dreifachen Reihen schließt sich in der Marktplatz- und am Rotteplatz ein Verkaufstand an den anderen, aber nicht allein hier, sondern bis in die Gieenbahnstrae hinein und auf der entgegengesetzten Seite bis an die ersten Häuser von Unterlinden heran sind mit Waren vollgepfropfte Verkaufsbuden zu finden. Auf dem Geschirrmarkt am Fahnenbergplatz mangelt es ebenfalls nicht an reicher Zufuhr. Alles andere aber an Zahl weit in den Schatten stellend, sind die Verkaufsbanden an Futterwaren, namentlich auf dem Stiftungsplatz. Diese Lager scheinen unerschöpflich, auch wenn der Bedarf oder die Kaufkraft „Mehmoe“ Schofotade und ähnliche fettere Dinge noch so groß sein sollte. Sein Geld loszuwerden, hat man auf der Schaubudenmesse im Stiftungsplatz Gelegenheit genug: wie und wo das geschehen kann und ob es ubhaupt nötig ist, muß der Schauplatz, dem Geschma und der Einsicht des einzelnen Messebesuchers uberelassen bleiben.

Willingen, 18. Mai. (Eröffnung des Flugbetriebes.) Nachdem bereits die letzten Tage für die Stadt Willingen die Eröffnung des Betriebes der Schwarzwaldflyglinie Mannheim-Willingen-Konstanz gebracht hatten, wurde am Samstag der hiesige Flugplatz eröffnet, womit Willingen in ein neues Stadium seiner Entwicklung getreten ist. Vormittags 10.45 Uhr traf fahplanmaig das Kursflugzeug von Konstanz kommend hier ein und verließ nach glatter Landung mit einem Passagier punklich den Danneplatz. Aus flugtechnischen Gründen mußte die für Samstag nachmittag vorgesehene Landung und Begrüßung der Mannheimer Flugleitung verschoben werden. Ab Mittwoch tritt ein neuer Flugfahrplan von 1 bis 24 in Kraft. Wegen der Benugung der Fluglinie Mannheim-

Willingen-Konstanz zur Postbeförderung sind die Verhandlungen mit dem Reichspostministerium noch nicht abgeschlossen.

Sententhart (A. Merich), 18. Mai. (Blutvergiftung.) Ein 13 Jahre alter Knabe aus Hohdorf hatte auf den Lippen ein kleines Bläschen. Durch Unachtsamkeit verschimmerte sich die Wunde. Es trat Blutvergiftung ein und der Knabe mußte sein Leben lassen.

Stodach, 18. Mai. (Tödlicher Unfall.) Der 27 Jahre alte verheiratete Franz Huber von Bollershausen fuhr mit einem dreireisenden namens Schöch aus Weiser mit seinem Motorrad von Stodach kommend zwischen Ogingen und Reuzingen mit voller Wucht auf einem Baum auf. Huber war sofort tot, während Schöch einen Schädelbruch erlitt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 18. Mai. Wegen Unterschlagung von Geldern der Wassergenossenschaft Oberhausen-Rheinhausen mußte sich der 23 Jahre alte verheiratete Rechner und Kaufmann Peter Wilhelm Haer von Neulohheim vor dem Großen Schöffengericht verantworten. Die Verurteilungen sollen eine Höhe von 4000 Mark erreicht haben. Zugleich machte sich der Angeklagte auch der Urkundenfälschung schuldig. Das unrechtmäßig erworbene Geld will Wilhelm Haer teils für seine Familie, teils für Sportzwecke verwendet haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis.

Aus den Nachbarländern.

Heilbronn, 18. Mai. (Nedardampfschiffahrt.) Die Personenfahrten durch das prächtige Nedartal zwischen Heilbronn und Heilberg werden am 21. Mai wieder eröffnet. (Näheres siehe Anzeige.)

Kommunistische Ausschreitungen.

Ludwigshafen, 18. Mai. Trotz des Verbotes der Rheinlands-Kommmission, einen Demonstrationzug zu veranstalten, marschierten in den gestrigen Nachmittagsstunden Angehörige des Roten Frontkampfbundes von Mannheim nach Ludwigshafen, um sich in geschlossenem Zuge nach der im Stadtpark haltfindenden genehmigten Versammlung zu begeben. Vor der Polizeihauptwache an der Ludwigshafener Straße machten Polizeibeamte auf das Verbot der Rheinlands-Kommmission aufmerksam und forderten die Ausführung des Zuges, dem jedoch keine Folge geleistet wurde. Die Polizei schritt daher zur Feststellung der Namen der Führer des Zuges, deren Angabe verweigert wurde. Im weiteren Verlaufe der gegenseitigen Auseinandersetzungen wurden die Polizeibeamten von den Zugteilnehmern mit Handnageln und auch anderen Gegenständen angegriffen. Dabei wurde ein Polizeibeamter nicht unbedenklich verletzt. Inzwischen herbeigezogener Verstärkung der Polizei gelang es, den Zug zu zerstreuen. Die Teilnehmer des Zuges begaben sich dann einzeln zu der Versammlung im Stadtpark. Die zur Feststellung ihrer Namen verhafteten Führer wurden später wieder freigelassen.

Wenn Ihr Haar spärlich wird, ausfällt oder bricht, wenn sich Schuppen und übermäßige Fettabscheidung einstellen, so machen Sie einen Versuch mit dem echten Peru-Tanninwasser. Ueberall zu haben. Schutzmarke: „Die Töchter des Erfinders.“

Geschäftliche Mitteilungen.

Geschäftserweiterung. Die Firma Adolf Stein Nachf., Kaiserstr. 283, eleganten Herren-Bekleidung, fertig und nach Maß, hat ihre Geschäftsräume bedeutend erweitert; die erstklassige Makabekleidung ist in den 1. Stock ihres Hauses verlegt worden, wodurch das Konfektionslager in den Parterreraumen viel Platz gewonnen hat. Durch reichliche Auswahl kann nunmehr allen wünschen Rechnung getragen werden.

Neu eröffnet! Ab Montag: Messenger Boy's-Institut Radio-Blitz-Radler Markgrafenstrae 45

ibernimmt Besorgungen, Transporte, Hausarbeiten jeder Art, wie Teppiche klopfen, Bodenspanen etc., Pfandhauskommissionen, Reklamen aller Art, wie das Austragen von Flugblättern, Warenproben etc., sowie Plakattragen bei neu Eröffnung eines Betriebes. Gepackbeforderung von und zu den Bahnhöfen, Klaviertransporte. Billigste Preise. 9728 Reelle Bedienung.

DR. HINDHEDE der berühmte dänische Forscher sagt: „Lebenswichtig sind Mineralstoffe und Vitamine, sie fehlen dem menschlichen Körper.“ Dr. Hindhede Kraft-Kek Er gibt große Kraft und dauernde Gesundheit!

Währung !! Fahrradhändler !! Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht. Sägewerk 1918 erbaut, mit Gleisanschluf, großem Lagerplatz, bezugsfreier Wohnung, zu verkaufen. Preis 52.000 Mm. bei 22.000 Mm. Anzahlung. Lage Mittelbaden, fruchtigstufig Rheinhafener Rehl und Karlsruhe.

Neueres Haus Beststadt mit Baden. Einfaer, Magazin (Warage) 62. 601 u. Garten für 42.000, u. verfr. Ansb. 12-15.000.- Angeb. unt. Nr. D12414 an die „Badische Presse“.

Bauplätze in gut. Lage der Weiler-acker zu günstigen Bedingungen an Baufertige abzugeben. Näheres bei Architekt Sauer, Pflanzl. 17. Telefon 5245.

Kaugefuche Gut erhaltener 5 To.-Anhänger sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 9777 an die Badische Presse.

Vierflaschen-Abfu-Apparat mit einigen Sabnen zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unt. Nr. 97290 an die Badische Presse erbiten.

Büffel moderne Form, gut erbd., zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 97273 an die Badische Presse.

Villa oder Etagenhaus über oder Durach, mit freistehender 5-7 Zimmerwohnung auf sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 97282 an die Badische Presse.

Zu verkaufen Eichene Schreibstuhle darunter einige schwere, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. 9316 Wubel-Schweizer Wubburg, Zambdr. 51.

Wubel-Schweizer Wubburg, Zambdr. 51. Diese leichte Gasnachdrucke billig zu verkaufen. 931084 Wubler, Schillerstraße 28, 2. Stod., Lufs.

Möbel kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der Nebenstelle des Bad. Bauhandes G. m. b. H. Schloßplatz 12, Eingang: Karl-Friedrichstraße.

Bettstift m. Rost Matr. u. Rost, u. 1 Federbutte m. Sanden, für Schenkerin, Nr. 44, zu verk. f. 100.-, Nr. 22, 2. Stod., Lufs. 910114

Schön. Ausstellungs- od. Vereinssthrank Wabagoni mit Speerelas zu verkaufen. 910072 Juwelier Widmann, Kaiserstr. 114.

Secgras bandelsbuhlige gute Ware hat noch abzugeben. Nr. 9626 Kaiserstr. 19.

Schreibmaschinen Orga, 135 Mm., u. alle anderen bekannten Systeme, tabrifreier, sowie 8308

Büromöbel preiswert zu verkaufen. Gebundenerstickerinn. Soff, Wubdr. 6. Preiswerte Qualität.

PIANOS liefert auch gegen Raten Ph. Hottenstein Sohn Klaviermagazin 4341 Soltenstr. 21 Tel. 95

Briefmarken-Sammlung einzeln in Ab. sowie Ganzstucken, billig zu verkaufen. Nr. 97278 i. d. Bad. Presse

Pianos und Harmoniums größte Auswahl, günstigste Zahlungsbedingungen. Katalog umsonst. Odeonhaus Kaiserstraße 173 Telefon 339.

Pianos einige gebrauchte, sehr preiswert zu verkaufen. Heiner Müller, Klavierbauer 97976 Schubentr. 8. Weitere Instrumente werden in Jabluna genommen. Telefon 3386.

Stuflugel gute Marke und wohl-erhalten, umstandhaber für 700.- zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 97236 an die Badische Presse.

Ein sehr gut erbd. einf. Familien-Eisstufen preiswert zu verk. 910136 Sahnerstr. 76, 2. St.

Gut erhaltener Stu. Eissthrank preisw. abzugeb. Anzahl. nachm. b. 4 M. in Abdr. u. 212344 in der Bad. Pr.

Für Schützen 1. Scheidenbuhle (Prazisionsgewehr), billig zu verkaufen. Offert. unter Nr. 972317 an die Badische Presse.

Briefmarken-Sammlung einzeln in Ab. sowie Ganzstucken, billig zu verkaufen. Nr. 97278 i. d. Bad. Presse

Wasser Schaible, Offenbrun. i. P. 97290 Kaiserstr. 57. 3 Herrenfahrern neu, ausnahmswerte billig abzugeben. Kaptenstr. 70, Wubler. 910120

Motorrad 2 1/2 PS, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. 910130 in der Badischen Presse.

Gut erbd. Damenrad bill. zu verk. 910082 Hohenzollernstr. 31, IV. Herrenrad sehr gut erbd. für 65 M. zu verk. 910116 Fiedlerstr. 30, III. Fahrradlos erhaltener

Zweispänner-Landauer mit zwei kompl. Alu-plattierten Geschirren zu verkaufen. 2614 H. Fippel, Eppingen, Rheinlufs. 96.

Handwagen 4rad., verkauft billig. S. Guggenheim, Markgrafenstrae 25, Tel. 4971.

Rinderwagen Brennrohr, gut erhalt., zu verkaufen. 910104 Kaiserstr. 7, 3. Stod.

Rinderliege- u. Gis-nennen, beide gut erhalt., preiswert zu verk. Rudolf Schmidt, Geiselstrae 25, V. 910079

Hemaldt Deutscher Schäferhund (Rude) m. Stamm, guter Wachhund, m. ein. Jahres alt, gut erzogen, billig zu verk., abg. gegen Fahrrad einzukaufen. Anobold, Biederheim, Marie-Alexandrastr. 17, V. 910106

Dackel von erstklassigen Eltern und zu verkaufen bei Ludwig Gött, Guggenheim b. Karlsruhe, Schillermuhle. 2084. Zu verkaufen: wees, treues Spitzerhundchen 3/4 Jahr alt. Zu erfragen unter Nr. 2081a in der Badischen Presse.

Sportblatt

der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“
Montag, den 18. Mai 1925

Deutsche Geräte-Meisterschaften in Frankfurt.

Sieger im Zehnkampf Kurz-München mit 185 Punkten.
In der Festhalle in Frankfurt wurden am Samstag und Sonntag die Kämpfe um die deutschen Geräte-Meisterschaften der D. T. unter zahlreicher Beteiligung ausgetragen.
Am Samstag wurden die Führer der Deutschen Turnerschaft vom Stadtrat im Rathaus empfangen und von Oberbürgermeister Dr. Landmann und Stadtrat Dr. Schumde begrüßt. Für die Deutsche Turnerschaft sprach für den verhinderten Vorsitzenden Prof. Berger der Oberturnwart Kuhnert. Am Abend fand in der Festhalle ein Festakt statt, an dem sich verschiedene Männerchöre und Turnergruppen beteiligten. Im Mittelpunkt stand ein Festspiel aus der Feder des Spielleiters des Schauspielhauses, Johann Tralow. Außerdem boten John Gläser und Esse Gentner-Fischer von der Frankfurter Oper Solos und Duette vor, die vom Kapellmeister des Schauspielhauses, Avril, begleitet wurden.

Die Meisterschaften selbst endeten nicht ohne Ueberraschungen. Vor allem interessierte der Zehnkampf der Turner und hier gab der vorjährige Meister Kobs-Breslau auf und mußte Kurz vom M. T. B. München das Feld überlassen.

Die Resultate der Kämpfe am Samstag waren die folgenden:
Siebenkampf der älteren Turner: Angemeldet 153, angetreten 110. Siegerzahl 42. 1. Peter Daus, T. B. Sachsenhausen, 124 P.; 2. William Beder, T. Gemeinde Nürnberg, 122 P.; 3. Theo Rutterhoff, T. B. Stuttgart, 119 P.

Zweikampf der Turner an den Ringen: Angemeldet 29, angetreten 18, Sieger 8. 1. Willi Schmidt, Leipziger Turnerschaft, 70 P.; 2. Max Stebens, Hamburger Turnerschaft 16, 69 P.; 3. Walter Weise, Sp. B. 59 Leipzig-Großhuder, 67 P.

Sekskampf der Turnerinnen: Angemeldet 256, angetreten 216, Sieger 63. 1. Walz Meiser, M. T. B. 60 München, 111 P.; 2. Anni Pombel, T. B. 60 München, 106 P.; 3. Dora Miesch, T. B. Kiel, Hedwig Ball, T. B. 79 München, Frä. Odenbrunner, T. B. 60 München, 105 Punkte.

Die Kämpfe am Sonntag.

Hauptkampf-Zehnkampf der Turner: Angemeldet 304, angetreten 239, Siegerzahl 85. 1. Fritz Kurz, M. T. B. München, 185 P.; 2. Michael Schuler, T. B. 73 Würzburg, 177 P.; 3. César Wall, T. B. 73 Göttingen, 175 P.

Dreikampf der Turnerinnen: Angemeldet 212, angetreten 89, Sieger 54. 1. Frieda Jön, M. T. B. Nürnberg, 58 P.; 2. Dorothea Spanlang, M. T. B. München, 55 P.; 3. Elsa Baumad, Arb. T. B. Leipzig, Elsa Kröger, Arb. T. B. Leipzig-Gohlis, Johanna Meiser, T. B. München, 54 P.

Dreikampf der Turner (Frei- und Geräteübungen): Angemeldet 69, angetreten 57, Sieger 65. 1. Josef Houter, T. Klub Hannover, 55 P.; 2. Hans Wähli, St. Pauli Hamburg, Paul Reinhardt, Essener T. B. 59, Fritz Zinnacker, T. B. Hamburg, 51 P.; 3. Hans Hinderlich, T. B. 46 Feinena, Wolf Tempulit, Mfster T. B. Hamburg, Max Scholpp, Turngemeinde Eslingen, 50 P.

Die Frankfurter Flugtage.

In Frankfurt fand am dem Flugplatz am Rebstock am Samstag und Sonntag ein Flugturnier statt, an dem die bekanntesten deutschen Flieger teilnahmen. Zu den Fliegern waren folgende zehn Flugzeuge erschienen: D. 513 v. Conta, Dietrich Cob, 75 PS., Oberfranken, D. 514 Heine, Dietrich Cob, 75 PS., D. 492 Felmy & Riffler, Dietrich Cob, 75 PS., D. 532 Buhmann, Dietrich Cob, 75 PS., D. 459 (101) Obenaus, Udet 55 PS., 103 Udet, Udet, 60 PS., Colibri 102 Heptisch, Udet, 24 PS.

Die Kunstflüge bestritten folgende Konkurrenten: Felmy D. 492, Raab D. 379, Kagenstein 105, Udet 103.
Zum Angelwettkampf stellten sich dem Starter: D. 379 Raab (Zeit vom Start bis Angelmoment) 2:34 Min., D. 513 v. Conta 1:37 Min., D. 381 Kagenstein 3:4 Min., D. 101 Obenaus 1:44 Min., D. 514 Heine 1:33 Min., D. 532 Buhmann (nicht gewertet), 103 Udet 0:43 Min., 102 Heptisch 1:51 Min., D. 492 Felmy 2:20 Min., D. 105 Theo Connis 2:55 Min.

Die Piloten-Ballfahrt wurde von folgenden Fliegern bestritten: 103 Udet 1:05 Min., 2 Ballon, D. 381 Kagenstein 1:23 Min., 2 Ballon, D. 514 Heine 17 Sek., 1 Ballon.

Das Preisgericht hat entschieden für die einzelnen Wettbewerbe wie folgt: I. Ziellandung: 1. Preis Buhmann 7,60 Meter vom Ziel entfernt, 2. Preis Kagenstein 9,80 Meter vom Ziel entfernt, 3. Preis Heine 18,60 Meter vom Ziel entfernt.

II. Abwurfwettkampf: 1. Preis Raab 22 Meter vom Ziel entfernt, 2. Preis Kagenstein 44 Meter vom Ziel entfernt, 3. Preis Obenaus 71 Meter vom Ziel entfernt.

III. Pilotenballfahrt: 1. Preis Udet 1:10 Min., 2. Preis Kagenstein 1:23 Min., 3. Preis Heine ohne Zeitangabe.

IV. Angelwettkampf: 1. Preis Udet 0:48 Min., 2. Preis Heine 1:33 Min., 3. Preis v. Conta 1:37 Min.

Kunstflug: Dieser Wettbewerb ist nach Punkten bewertet, die aus einem von 5 Herren gestellten Preisgericht bestimmt wurden. Es erhielt den 1. Preis Udet mit 50 Punkten, 2. Preis Raab mit 46 Punkten, 3. Preis Kagenstein mit 42 1/2 Punkten. Lobend erwähnt wird Heine mit 40 Punkten.

Sämtliche Preisrichter waren alte Piloten und haben überraschend gleichmäßig gewertet.

Beim Ziellandungswettbewerb wurde auf Wunsch der Flieger wegen des außerordentlich heißen Wetters auf die Bedingung, mit abgestelltem Motor zu landen, verzichtet. Udet hat als einziger die Landung mit abgestelltem Motor vorgenommen und dabei eine Entfernung von 25 Meter vom Ziel erreicht. Der besorgte Protest des Herrn Udet wurde in unvorkommender Weise von ihm dahin erledigt, daß er auf einen Preis freiwillig verzichtete. Sämtlichen teilnehmenden Fliegern wurden Ehrenpreise zuerkannt. Vor allem ist hervorzuheben, daß trotz der teilweise kritischen Witterung und heftigen Böen die Flieger ihren Dienst einwandfrei erfüllten und durchweg gute Leistungen vollbrachten. Besondere Erwähnung verdienen auch noch die Piloten des Turners Flugverkehrs und des Aero-Clubs, die zahlreiche Passagiere beförderten. Vom Aero-Club Flugzeug sprang außerdem der Fallschirmpilot Duschner an den beiden Tagen dreimal ab. Den Abschluß der beiden Flugtage bildete ein Reigenflug sämtlicher Flugzeuge.

Die ersten Nachfliegerflüge bei Rositten.

Rositten, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht) Die ersten Nachfliegerflüge im Vollbuntel wurden am Sonntag nach ausgeführt. Schulz flog eine halbe Stunde, Martens dreizehn Minuten bis Füllkappen, Fuchs sechs Minuten bei acht Sekundenmeter Wind.

Die Stuttgarter Solitude-Rennen.

Glänzendes Abschneiden deutscher Auto- und Motorräder. — Merz-Stuttgart auf Mercedes fährt die beste Zeit aller Fahrzeuge.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Die Sonntag-Rennen.

Stuttgart, 17. Mai.
Hier fanden sich auf der vorzüglich ausgebauten Solitude-Rennstrecke Deutschlands beste Fahrer des Auto- und Motorradsports, und hier waren alle namhaften deutschen Fabrikate und viele bekannte Auslandsfabrikate vertreten. Schon der erste Renntag, Samstag, hatte eindrucksvolle deutsche Erfolge ergeben. Der Hauptkampftag aber, der Sonntag, stand ganz im Zeichen der Ueberlegenheit deutscher Fabrikate. Deutsche Wagen und Motorräder gewannen die weitaus größere Mehrzahl der Rennen, und deutsche Reifen stiegen auf der ganzen Linie, trotzdem manch Auslandsfabrikat vertreten war. Das mag zum Teil Kennzahl gewesen sein, aber in ihrer Gesamtheit beweisen diese Erfolge nur, daß nach wie vor die Erzeugnisse der deutschen Auto- und Motorradindustrie vollwertig sind, und eben zum großen Teil besser und schneller als die Auslandsfabrikate.

Die Besucherzahl des Solituderennens war enorm. Sie wird auf über 100.000 Menschen geschätzt. Der Kraftwagenpark auf dem Solitude-Plateau zählte viele hunderte von Wagen. — Um 6 Uhr vorm. begann der Kampf der Großkraftwagen. Zuerst starteten die Maschinen bis 500 ccm, dann die bis 750 ccm, danach — in kurzen Abständen — die über 750 ccm. Reich-München und Köppen-Berlin, beide auf B.M.W., setzten sich an die Spitze des Feldes. Aus den hinteren Feldern der später gestarteten Fahrer holt Islinger-Mannheim auf seiner NSU mächtig auf. Keil wird in der dritten Runde von Köppen überholt. Diesbach-Erfurt, der sich auf B.M.W., wieder an dritter Stelle behauptet hatte, ist gestürzt, kann aber weiterfahren. Högl-München, der bravourios gefahren war, stieß in der Schlussrunde durch eine Panne aus. In der letzten Runde kommt auch Köppen zu Fall und scheidet dadurch aus. Schade — er wurde schon als Sieger betrachtet. Reich-München auf B.M.W. passiert nach 59:55 stürmisch besetzt als Erster das Ziel. Ihm folgt Diesbach-Mannheim auf B.M.W. Der Holländer Hammersveld, der an aussichtsreicher Stelle lag, stürzte mit seiner Harley-Davidson und erlitt Handverletzungen.

Das Ergebnis des Motorradwettkampfs, dessen schnellster Fahrer, Reich-München auf B.M.W. mit Continental zugleich Gewinner des Großen Preises von Deutschland für Krafttrüber ist, lautet: Krafttrüber bis 500 ccm: 1. Reich-München, B.M.W., 59:55:00; 2. Diesbach-Mannheim, B.M.W., 60:44:00; 3. Kagerer-München, Sunbeam, 62:16:20; 4. Mattheimer-Röhrigstein, Sunbeam, 62:46:00; 5. Hausmann-Heidelberg, Victoria, 63:44:40; 6. Schunter-Röhrig, Wright, 64:08:30; 7. Köppler-Suhl, Wright, 64:29:40.

Krafttrüber bis 750 ccm: 1. Fehr, von Könia-Kachfeld, Stuttgart, Norton, 61:42:00; 2. Herter-Teilsimmen, NSU, 67:03:30. Krafttrüber über 750 ccm: 1. Islinger-Mannheim, NSU, 61:32:00; 2. Zimmermann-Hachingen, NSU, 64:56:20.

Den Damen-Sonderpreis des Auto- und Motor-Clubs erhielt Frä. Helene Brano wski-Dehringen.

Die Kleinwagen.

Nun begannen die Wettbewerbe der Wagen. Zunächst gingen die Kleinwagen bis 4 PS vom Start. Dann folgten die 5 PS Wagen, darauf die bis 6 PS.

Joerns und Hans von Opel hatten sich, als Erste gestartet, in den ersten Runden dicht hintereinander. In der dritten Runde hat Hans v. Opel gegen Joerns Terrain verloren. Glänzend hält sich der NSU-Wagen von Hoffheimer-Nürnberg. Auch der Tatra-Wagen von Vermittlungs-Breg läßt sich nur Sekunde um Sekunde in hartnäckiger Gegenwehr abringen. Hoffheimer ist auf seinem NSU der Schnellste aller. In 67:27,4 beendet er das 89,2 Kilometer lange Rennen. Sein Fahrer und sein Wagen waren ebenfalls in Qualität und sportlicher Klasse. Joerns hatte auf seinem kleinen grünen Opel mit 16:37,3 die schnellste Kleinwagenzeit gefahren. Das entspricht einem 83,3 Kilometertempo.

Im Kampf der Wagen bis 6 PS. bringt Golderer-Stuttgart seinen Faun nur 100 Meter vom Start. Dann zwingen ihn Kerzenköhden am Halten und schließlich muß der Wagen abgestellt werden. Während die Wagen in der Reihenfolge ihres Ablauf erwartet, treffen noch dem als Nr. 1 gestarteten Nitro-Franst auf den pfeiflich die beiden Dixi-Wagen, die später gestartet, ihre Vorgänger schon auf der ersten Runde überholt hatten, an den Zielflächen ein. Sie haben verblüffend schnelle Zeiten gefahren. Auch die zweite Runde sieht den Len noch an der Spitze. Die Dixiwagen haben weiter aufgeholt und sitzen dem Len dicht auf den Fersen. In der vierten Runde sind die beiden Dixi an die Spitze gerückt. Ihre Fahrweise ist hinreißend. Sie haben auf der ganzen langen Fahrt den 50 Meter-Abstand des einen Dixi vom andern innegehalten und werden stürmisch bearbeitet. Zu ihnen entzündet sich aber der durch seine Viererbremse im Vorteil befindliche Buantli von Morawitz-Breg, der die Zeit der beiden Dixi noch unterbietet. Als dann die Wagen sich dem

Ziel der vierten Runde nähern, jagen die beiden Dixi-Wagen über das Ziel. Den Sieg in der Sportwagenklasse aber hat Morawitz auf Bugatti errungen, der, eine Minute hinter den Dixi-Wagen gestartet, 30 Sekunden nach ihnen über das Ziel braust. Die schnellste Runde im Kleinwagenwettbewerb fuhr Morawitz mit 15:18,4 — 87,5 Kilometertempo.

Die Ergebnisse der Kleinwagenwettbewerbe lauten:

Kraftwagen bis 4 St. PS 4 Kunden — 89,2 Kilometertempo.
a) Sportwagen: 1. R. Joerns-Nüßelsheim, Opel, 87:59:00; 2. Hans von Opel, Opel, 89:09:00; 3. Vermittlungs-Breg, Tatra, 70:45:00; b) Tourenwagen: 1. Enfinger, Schwab-Hall, Opel, 76:57:00; 2. Sommer-Kavensburg, Opel, 85:03:00; bis 6 PS: a) Sportwagen: 1. Hoffheimer-Nürnberg, NSU, 67:27,4; 2. Kagerer-Stuttgart, Wagneder, 69:15:2; b) Tourenwagen: 1. Schuch-Weipzig, Freia, 74:24:30; 2. Groß-Heilbronn, Schebera, 80:54,4; bis 6 PS: a) Sportwagen: 1. Morawitz-Breg, Bugatti, 62:46,0; 2. Feuerstein-Eisenach, Dixi, 63:21,1; 3. Loge, Berlin, Aga, 67:19,4; 4. Wilms-M.-Gladbach, Bugatti, 69:03,0; 5. Stollenfitter-München, Fiat, 73:56,2; 6. J. Manthey-Bamberg, Man, 86:41,4; b) Tourenwagen: 1. Büchel-Eisenach, Dixi, 63:22,2; 2. Nitro-Franst, Ley, 68:51,1; 3. Stollberg-Nürnberg, Faun 74:44,4; 4. Normis-Ludwigsburg, Dixi.

Die Siegesfahrt Neugebauers auf A.M.G.

Dieses Rennen der Wagen bis über 10 PS war das interessanteste. Hier war die Konkurrenz besonders scharf, fast alle Fahrer „Kanonen“, fast alle Wagen Siegermarken. Und doch stand dieses Rennen im Zeichen eines großen und überlegenen Sieges: Neugebauer-Breg, einer unserer erfolgreichsten deutschen Herrenfahrer, fuhr ein Rennen für sich. Er fuhr mit Kopf, Herz und Verstand, riskierte alles — und gewann. Er hat sich noch mehr als bisher als ein Fahrer von hoher Klasse erwiesen, und die Marke A.M.G. hat erneut gezeigt, daß sie Ideal für den Sportmann ist. Schon in der ersten Runde vollbrachte Neugebauer das verblüffende Kunststück, alle seine vier Vordermänner, die vor ihm gestartet waren, zu überholen. Neugebauer, der auf seinem Sieger-Sporttyp als Favorit angesehen wurde, folgte mit einer Ueberführung und mußte aufgeben. Mager auf Steiger, der als Zweiter gefahren durfte, kam in der letzten Runde durch eine Panne aus dem Rennen. Heuser auf Steiger war die schnellste Runde mit 14:49 gefahren, was einem 90,3 Kilometertempo entspricht. Neugebauer hatte es auf ein 89,6 Kilometertempo gebracht. Und das bei einer kurvenreichen Strecke in bergigem Gelände!

Die Fahrer dieser Klassen kamen in heisenden Hagen herbei, der ihnen Schwemisse bereitete. Dennoch brachten hier auf so enorme Geschwindigkeiten... jede einzelne Leistung war das Lobes wert!

Nach den Sport- und Tourenwagen kam das Rennen der Kleinwagen. Es bildete den Abschluß der Solitude-Renntage. Neugebauer brachte seinen kleinen, als Einflieger gebauten Opel in 2:46:05 Negativ über die Zehn-Rundenstrecke, die aber für ihn und Hans von Opel auf neun Runden gefahren worden war. Birk-Mannheim fuhr auf Kabona Bugatti ein gutes Rennen und wurde erster Preisträger seiner Klasse vor Werner auf NSU. In der Klasse der Wagen bis 2 Liter aber wurden alle bisherigen Streckenrekorde auf Fall gebracht. Merz auf Mercedes mit Conitor fuhr die schnellste Runde in 13:28,0, was einem Tempo von 99,3 Kilometer entspricht. Rundenlang lägen es so, als wollte Kof-B-München mit seinem Bugatti-Kleinwagen Merz ernstlich Paroli bieten. Je länger aber das Rennen dauerte, desto mehr kam der Mercedes ins Vorderreffen. Die Kanone am Solitude siegte schließlich über sein Ziel brachte.

Die Ergebnisse der Wettbewerbe lauten:

Wagen bis 10 PS, a) Sportwagen: 1. Neugebauer Breg, A.M.G., 92:55:1; b) Tourenwagen: 1. Krause-Stranbina, Stoewer, 101:25:4; 2. Koebel-Stettin, Stoewer, 103:48; 3. Strauß-Frankfurt a. M., Stoewer, 114:27,2; 4. Huth-Chemnitz, Presto, 117:11.

Wagen bis 12 PS, a) Sportwagen: 1. R. Fuld-Worms, Steiger, 99:58; 2. Steinhilber-Steiger, Steiger, 111:25; b) Tourenwagen: 1. E. Weitelberg-Stuttgart, Austro-Daimler, 105:09; 2. von Guilleaume-München, Daffand, 108:36.

Wagen über 12 PS: 1. Stumpf-Weiß, Mainz, Moon, 101:45; 2. Mayer-Stuttgart, Steiger, 101:55,2; 3. Schulz-Essen, Mercedes, 102:18.

Kleinwagen bis 1 Liter: 1. Joerns, Opel, 2:46:05 (223 Kilometer); 2. Hans von Opel, 2:53:16.

Kleinwagen bis 1 1/2 Liter: 1. Birk-Mannheim, Kabona Bugatti, 2:37:14; 2. Werner-Stuttgart, NSU, 2:37:53; 3. Waldhies-München, Fiat, 2:55:48.

Kleinwagen über 2 Liter: 1. Merz-Stuttgart, Mercedes mit Continental, 2:22:09 (Rasenrekord aller Fahrzeuge); 2. F. Kolbe-München, Bugatti, 2:29:24.

Kleinwagen über 2 Liter: 1. M. Kaufmann-Burg, Siegfried Doerflag.

Wettkampfsport

Nationale Wettkämpfe des 1. FC Schweinfurt.

Souben gewinnt 100 Meter Einladung in 10,8 knapp vor v. Rappard-Karlruhe in 10,9 Sek.

Bei bester Witterung und vor zahlreichen Zuschauern wurden gestern die nationalen Wettkämpfe des 1. FC Schweinfurt abgewickelt. Von besonderem Interesse war der Start des deutschen Meisters Houben, der das 100 Meter-Einladungslaufen in 10,8 Sek. gewann, aber in v. Rappard-Karlruhe und Dörr-Frankfurt zwei schwere Gegner hatte. In die Staffeln teilten sich 1. FC Nürnberg und Höhnitz-Karlruhe. Weitere bemerkenswerte Leistungen wurden außer dem guten 1500 Meter-Lauf Gebharts-Jülich nicht erzielt.

Die Ergebnisse lauten:

100 Meter Einladung: 1. Houben-Erfurt 10,8; 2. v. Rappard-Karlruhe 10,9; 3. Dörr-Frankfurt 11 Sek.

100 Meter offen: 1. v. Rappard 11,1; 2. Dörr-Frankfurt 11,2; 3. Arnold-Nürnberg.

400 Meter: 1. Faßl-Karlruhe 52; 2. Topp-Nürnberg 53,3; 3. Wagners-Frankfurt 55 Sek.

800 Meter: 1. Reim-Nürnberg 2:03 Min.; 2. Kaufmann-Frankfurt 2:06 Min.

1500 Meter: 1. Gebharts-Jülich 4:08 Min.; 2. Wagner-Karlruhe 25 Meter.

110 Meter-Süden: 1. Meier-Nürnberg 17 Sek.; 2. Sebel-Mannheim 17,3 Sek.

Kugelstoßen: 1. Wenninger-Stuttgart 12,90 Meter; 2. Abraham-Frankfurt 12,19 Meter.

Speerwerfen: 1. Salmon-Frankfurt 53,63 Meter; 2. Joffe-München 46,17 Meter.

Diskuswerfen: 1. Menninger-Stuttgart 38,17 Meter; 2. Abraham-Frankfurt 30,82 Meter.

Hochsprung: 1. Schmidt-Schweinfurt 1,68 Meter; 2. Rober-Frankfurt 1,68 Meter.

4 x 100 Meter-Staffel: 1. Höhnitz-Karlruhe 47,8 Sek.; 2. 1. FC Nürnberg.

10 x 100 Meter-Staffel: 1. 1. FC Nürnberg; 2. Schweinfurt.

Damen-Staffel: 1. FC Nürnberg; 2. Schweinfurt.

100 Meter-Damenlauf: 1. Haug-Frankfurt 13,2 Sek.

Automobilsport

(Zweite Antriebsprüfungsfahrt 21. Juni. Der Automobilklub Schwarzwalde, E. B., hat dieser Tage die Ausschreibung für die zweite Bergprüfung auf den Aniebs verabschiedet. Die Strecke ist 6,5 Kilometer lang und der Start befindet sich bei Kilometerstein 12,5 hinter Bad Griesbach, das Ziel bei Kilometerstein 19. Vor der badisch-württembergischen Grenze. Nach den Ausschreibungen sind zugelassen: Tourenwagen, Rennwagen, Krafttrüber mit und ohne Seitenwagen und Cyclears. Die Einteilung der Fahrzeugklassen zum Wettbewerb trägt den Wünschen des Rennfahrers in weitem Maße Rechnung. Mit Spannung sieht man den Wettbewerb um den Herrenwettbewerb (Goldener Pokal) für Tourenwagen entgegen, den Herr Krafttrüber Mar Dold der Inhaber der bekanntesten Automobilwerke E. Robert Dold in Offenburg gestiftet hat. Ferner dem Wettbewerb um den Damenwettbewerb für Tourenwagen, gestiftet von der Automobilklubna Löchner in Offenburg und um den Damenpreis für Krafttrüber, gegeben von Herrn Krafttrüber Wilhelm Dierks (Korossierwerke Dierks u. Woblfest Offenburg). Rennungschluss ist am 10. Juni, Radrennungsabschluss am 16. Juni. Die Bergprüfungsfahrt selbst am 21. Juni.

Die Fußballergebnisse des Sonntags.

Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft.
München: F.C. 93 - Duisburger SpV. 0:2
Berlin: Hertha/BSC. - TuRU Düsseldorf 4:1
Böhmum: Schwarz-Weiß Essen - SpV. Frankf. 1:3
Breslau: Sp. GL. - F.C. Nürnberg 1:4

Um den Aufstieg in die Bezirksliga.
Spvg. Cannstatt - F.B. Offenburg 3:0.
Städtepiele:
Freiburg - Mannheim 5:4
Heilbronn - Mannheim 5:1

Privatspiele:
Karlsruher Fußballverein - F.C. Mühlburg 6:1
Daxlanden - VfB. Karlsruhe 5:2
F.C. Pforzheim - Germania Brötzingen 2:0
B.C. Pforzheim - Germ. Union Pforzheim 3:2
Eintracht Pforzheim - SC. Pforzheim 0:1
F.C. Billingen - Konstanz 0:2
VfB. Billingen - F.C. Singen 2:2
F.B. Saarbrücken - Stuttgarter Kickers 1:3
Spvg. Freudenstadt - F.B. Oberndorf 2:2
VfB. Ludwigsburg - VfB. Pforzheim 3:2

Fußball-Spielberichte.

Aufstiegsziel.

Weiertheimer Fußballverein (Kreispolizeimeister) - F.B. Kuppenheim (Murggaumeister) 4:1 (1:0).

Bei einer immer mehr abflauenden Tätigkeit der Verbandsspiele rücken auch die Schlußspiele der A-Klasse um den Aufstieg in die Kreisliga in den Bereich des Interesses. Von der obigen Begegnung muß man sagen, daß sie ganz außerordentliche Anforderungen an die Spannkraft der Mannschaften stellte und muß man allein schon die Leistung bei hochsommerlicher und vor allem auch ungewohnter Temperatur, Stundenlang in sportlicher Anspannung zu sehen, als solche anerkennen. Das Spiel selbst brachte allerdings nur wenig packende Momente und hatte man vor allem von Kuppenheim als Murggaumeister mehr erwartet.

Dieses vermag nur im Anfangsstadium bei Rückenwind und dann eine längere Zeitspanne in der zweiten Hälfte zu Drängen, nachdem das Spiel bereits entschieden. Weiertheim kommt durch indirektes Verarbeiten eines Kantensalles des Linksaußen, in der Mitte der ersten Spielzeit durch den Halbrechten in Führung, läßt aber auch bis zur Pause wiederholt sehr gute Chancen aus. Nach dem Wechsel, der das bisher mühsame Spiel mehr in Schwung zieht, erhöht abermals der Halbrechte mit platzierter Schuß 2:0, und nach längerem währenden Angriffen erzielt derselbe Stürmer, diesmal mit haltbarem Ball, der dem Torwart aus den Händen ins Netz bringt, den dritten Erfolg. Nun greift Kuppenheim mit äußerster Energie an, erzwingt heisse Lagen vor Weiertheims Tor und dessen Torwart wehrt in ausgezeichneter Manier einen allerdings vereinzelt, aber außerordentlich scharfen Schuß. Der Ueberdrang der Gäste läßt aber die ruhige Kopfarbeit vermissen, was den Erfolg verhindert. Erst gegen Schluß bucht Kuppenheim den einzigen Treffer, dem Weiertheim aber noch einen vierten seines Rechtsaußen beigibt.

Weiertheim machte sich eine Verletzung, des sonst eine Stütze des Mittelstürmers durch das ganze Spiel bemerkbar. Was die Mannschaften an einer schnelleren Spielabwicklung hindert, ist das schnelle Lauf- und Startvermögen. (Training.)

Kuppenheim spielte sehr mühsig, zeigte keine Kombination und wenig Durchschlaß trotz Körperkraftaufwendung. Es ist aber anzunehmen, daß die Mannschaft einen besonders schlechten Tag gehabt hat. Die Leute waren viel zu aufgeregter. Die weiteren Spiele werden nun zeigen müssen, was die Mannschaften in schwereren Spielen bewältigen zu leisten vermag. Die Spielleistung durch Hofsch-Pforzheim war ebenfalls nicht auf der Höhe. Besuch gut. August Mühlle.

Karlsruher Fußballverein - F.C. Mühlburg 6:1 (3:0). Eden 5:4.
Ein solches Ergebnis hatte man trotz aller unbestrittenen Erfolge des K. F. B. nicht erwartet und kann auch gleich vorweg gesagt werden, daß die für eine Erstleistung und als Ganzes sehr gute, aber doch auch im Einzelnen unferne Haltung des Mühlburger Ersatztorwarts mit zu dem Ausmaß des Resultats beitrug. Klar hob sich in der zweiten Hälfte die größere Raffinesse, Feinheit und auch überlegene Schußkraft des K.F.B.-Stürmers - das Fehlen des sonstigen Mittelstürfers macht sich aber bemerkbar - ab. In der ersten halben Stunde liegt Mühlburg in der Offensive, zeigt in einzelnen Absätzen ausgezeichnetes Angriffsspiel, das die K.F.B.-Verteidigung in mancher bedrängte Lage bringt. Selbst die überraschende Führung des K. F. B. durch einen guten Schuß seines Linksaußen ändert nicht

viel an der Feldbeherrschung durch die Mühlburger, die nur infolge des alten Mangels an beherrschtem Schuß nicht auch zahlenmäßig das Feld in die Hand bekommen. Erst als ein weiterer Ball des K. F. B. Halblinken infolge falscher Einschätzung durch den Mühlburger Torwart - der vorher vereinzelte gefährliche Vorstöße des K. F. B. frapierend gestellt - das Mühlburger Netz findet, wird K. F. B. geschlossen und zugunsten und dessen Rechtsaußen baut kurz vor der Pause in glänzender Planarbeit und abschließendem Paß an den Mittelstürmer, der wohlberechnet einsetzt, den dritten Erfolg mit auf.

Nach Wiederbeginn halten sich die Mannschaften im Herauspielen packender Tormomente eine Weile die Wage und gefällt der Mühlburger Ersatztorwart - sonst Linksaußen - durch unerschrockenes und sicheres Eingreifen. Mühlburg vergibt dann durch seinen Mittelstürmer zwei einzigartige Erfolgsmöglichkeiten, aber dann gestaltet K. F. B. das Spiel mehr und mehr überlegen. Bald streifen scharfe Bälle knapp daneben, bald wehrt der M. Torwart in hervorragender Weise, bis ihn abermals keine Berechnungsfertigkeit im Stich läßt und ein unheimlich gefährlicher Ball des K. F. B. Halblinken in die Maschen brummt, dem eine noch unheimlichere Bombe des Mittelstürmers kurz darauf folgt. 5:0. Derselbe Stürmer erzielt in ähnlicher Weise 6:0 und gegen Schluß erreicht die Mühlburger Mitte den einzigen Gegentreffer.

Trotz der hochsommerlichen Temperatur trug das fesselnde Treiben in keiner Weise das Merkmal der Sommerpause. Es wurde eifrig und auch fair gekämpft, so daß die Zuschauer auf ihre Rechnung kamen.

Eckert-Durlach leitete von Kleinigkeiten abgesehen, sicher. Interessieren dürfte, daß K. F. B. für den Pfingstmontag die komplette Elf des F. C. Nürnberg verpflichtet hat.

August Mühlle.

Gaumeisterschaftsspiel Klasse A Gau Karlsruhe.

F. B. Weingarten - F. C. Baden Karlsruhe 0:1 (0:0) Eden 8:4.
Nachdem die Frage des Vertreters des II. Bezirks noch auf dem Gantag des Gau Karlsruhe die Gemüter der Beteiligten erhitze, steht er heute in F. C. Baden-Karlsruhe fest. Der Werdegang des F. C. Baden ist ja zur Genüge bekannt, aber trotzdem verdient die Leitung dieses Vereins, der sich innerhalb dreier Spieljahre, von der Gründung an, von der C-Klasse bis zum Bezirksmeister der Klasse A emporgearbeitet, hier besonders hervorgehoben zu werden. Ebenso soll aber auch dem alten A-Klassenverein Weingarten, der sich im entscheidenden Spiel gegen Weingarten den Bezirksmeistertitel sicherte, alle Anerkennung gezollt werden. Beide Mannschaften standen sich nun am gestrigen Sonntag zum Vorspiel um die Gaumeisterschaft auf dem Platz der Vereinigung Weingarten gegenüber. Da schon der Ausgang dieses Spieles für beide Vereine von großer Wichtigkeit ist, war bei der ziemlich gleichen Spielstärke beider ein äußerst hartnäckiger Kampf zu erwarten. Dem Schiedsrichter Herrn Selliam-Heidelberg, stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Table with 4 columns: Weingarten, Klaber Jul., Humel, Frei Weida. Rows list players like Gäß, Horn, Klaber Th., Benz, Kästner, Kub, Lohnert, Fongraß, Weber, Buchleiter, Benjähing, Heinsling, Koofer, Würm, Röd, Heubold.

F. C. Baden:

Ziemlich aufgeregt beiderseits beginnt das Spiel. Zunächst erhält Röd einige leichte Bälle, sein Gegenüber hält einen scharfen Schuß von Fongraß im Werfen. In kurzen Abständen erzwingt Weingarten drei Eden, die alle nichts bringen. Ein schöner Schuß von Klaber drückt Humel im Weingartener Tor knapp zur Ecke. Ein äußerst günstige Gelegenheit, Kante links, nimmt Weber frei aus der Luft und setzt hoch darüber. Im Anschluß hieran verschiebt Weingarten einen wegen Faul gegebenen Eier, der unter Umständen entscheidend hätte sein können. Röd rettet noch einmal durch Fäusteln dann Pause.

Der Wiederbeginn zeigt wiederum gleiches Feldspiel. Zunächst fährt der M. Torwächter eine sehr gefährliche Sache. Ein schöner Durchlauf Kub wird zur Ecke gemehrt, die sehr gut kommt aber von Fongraß hoch darüber geschickt wird. Sehr schön läuft Weber dann durch, umspielt die Verteidigung und sendet am Torwart vorbei zum ersten und einzigen Erfolg des Tages ein. In der Folge verflücht der Wofen ein Eigentor Weingartens. Sehr lebhaftes Kampfmomente vor beiden Toren entstehen infolge verschiedener Eckbälle. Eine sehr gute Ausgleichsmöglichkeit vergibt Weingarten durch zu matten Schuß, der leicht zu halten war. Gegen Ende drückt Weingarten, läßt sich aber zu scharfem Spiel verleiten, was zur Folge hat, daß ein Spieler vom Platz verwiesen wird. Baden spielt sich wieder frei und stattdem gegnerischen Tore zahlreiche Besuche ab. Ein zweites Tor für Baden kann infolge vorhergegangenen unfairen Spiel nicht gegeben werden. Beim Schlußpfiff kann Baden als verdienter

wenn auch knapper Sieger den Platz verlassen und die wertvollen 2 Punkte mit nach Hause nehmen. Baden kann auf dieses Resultat stolz sein, da es auf fremdem Platz erfochten wurde. zum Gaumeister genügt nun ein Unentschieden auf eigenem Platz.

Herr Selliam Heidelberg leitete mit Umsicht und sehr korrekt. Weingarten im Ganzen keine schlechte Mannschaft. Verteidigung und Läuferreihe stellten sich gut und deden schön. Der Sturm arbeitet schön zusammen, aber im gegebenen Moment fehlt der Schuß.

Bei Baden klappte es im Gesamten recht gut, nur fiel die Mitte des Sturmes während des ganzen Spieles ab.

Spiel der Karlsruher Interessengemeinschaft.

Daxlanden - VfB. Karlsruhe 5:2 (1:1).

Dieses eigentlich für den VfB-Platz angesagte Spiel mußte aus hier nicht anzuführenden Gründen plötzlich nach Daxlanden verlegt werden. Der Besuch war daher ein recht schwacher. Im recht gemühtigen Tempo, wechselte das Spiel in der ersten Hälfte. VfB. kommt zuerst zu einem Erfolg, dem aber nach einiger Zeit Daxl. den Ausgleich entgegenstellt. Nach der Pause steigerte Daxlanden das Tempo etwas. Man sieht die Mannschaft spielt nun auf Sieg. VfB. wird zeitweise zurückgedrängt und nach verschiedenen knapp darüber und daneben gestohlenen Bällen stellt der Halblinke Daxlanden auf Kante rechts 2:1. Nach Anspiel folgt sofort 3:1, dem aber nach kurzer Zeit VfB. ein zweites Tor entgegensetzt. Prompt erwidert Daxlanden mit einem weiteren Treffer, dem der Halblinke dann noch einen fünften anfügt.

Rehabilitationsspiel.

Meden-Spiel: Pforzheim - Karlsruhe 8:1 Punkte.

Dieses Jahr zum ersten Male trat die Mannschaft des Karlsruher Eislaufvereins zum Wettkampf an und war bei Gelegenheit des Medenspiels gegen Pforzheim. Karlsruhe, das im Winter eine Reihe seiner besten Spieler verloren hatte, war gegenüber den Pforzheimern im Nachteil, die an sich stärker auch schon früher als die hiesigen an Wettkämpfen teilgenommen hatten und also besser eingespült waren. Die Pforzheimer Mannschaft, die durch den hier bestens bekannten Spieler Herrn Medlich verstärkt war, verfügte außerdem über gute Spieler, unter denen besonders Herr Wehler durch sein offenes und faires Spiel auffiel. Karlsruhe hatte einen schweren Stand mit seiner aus dem jungen Nachwuchs und der alten Garde bestehenden Mannschaft, die trotz tapferen Kampfes nur durch Herrn Prof. Wegele einen Pluspunkt verzeichnen konnte. Auch in den Doppelspielen zeigte sich bei den Karlsruhern die Wirkung der später eröffneten Spießsaison, denn es fehlte hier noch am Zusammenspiel der Partner. Immerhin lieferten die Herren C. Huber und v. d. Heydt ihrem Pforzheimer Gegner ein scharfes und interessantes Spiel, und die Herren Benner und Blum konnten erst nach hartnäckigem Kampfe siegen. Die Ergebnisse im Einzelnen waren folgende:

Herren-Einzelspiele.

Wehler-Pforzheim - v. d. Heydt-Karlsruhe 1. Satz 6/2, 2. Satz 6/3; Wagner-Pforzheim - Reg. Rat Carl-Karlsruhe 1. Satz 6/2, 2. Satz 6/0; Medlich-Pforzheim - C. Huber-Karlsruhe 1. Satz 6/2, 2. Satz 6/0; Blum - C. Fels 1. Satz 6/3, 2. Satz 6/4; Beutner-Steinwarz 1. Satz 6/4, 2. Satz 6/3; Frauz-Wegele 1. Satz 6/4, 2. Satz 7/9, 3. Satz 1/6.

Herren-Doppelspiele.

Wagner-Wehler-Pforzheim - C. Huber-v. d. Heydt-Karlsruhe 1. Satz 8/6, 2. Satz 6/3; Medlich-Frauz-Pforzheim - Carl-Steinwarz-Karlsruhe 1. Satz 6/0, 2. Satz 6/3; Beutner-Blum-Pforzheim - Wegele-Fels-Karlsruhe 1. Satz 7/5, 2. Satz 11/9.

Rudersport.

Zur 10. Karlsruher Ruder-Regatta am 21. Juni 1925 hat der Regatta-Verband die Ausschreibungen erlassen. Die Rennen finden nach der dreijährigen Pause wieder auf der bestbekanntesten Strecke des hiesigen Rheinbogens in der früher üblichen Weise statt. Das Programm sieht 18 Rennen vor und zwar 3 Einer-, 2 Zweier-, 10 Vierer- und 3 Achterrennen. Zu sämtlichen Rennen sind von der Karlsruher Bürgerchaft wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Die erschlaffigen Rennen sind mit Wanderpreisen bedacht und zwar wird der „Erster Einer“ als Straßburger Gedächtnis-Einer mit dem Wanderpreis des Oberrheinischen Regatta-Vereins Straßburg ausgestattet. Auf dem „Zweier ohne Steuermann“ ist der i. Ft. von Großherzog Friedrich II. verliehene Wanderpreis gesetzt. Der „Erster Vierer“ ist mit dem Herausforderungspreis, und der „Vierer ohne Steuermann“ mit dem Wanderpreis der Landeshauptstadt ausgestattet. Im „Ersten Achter“ wird um den Ehrenpokal Großherzog Friedrichs I. gekämpft. Meldeeschluß ist am 4. Juni und am gleichen Tag findet abends 8 Uhr im Moninger die Startverlosung statt.

Advertisement for Continental Ballon-Reifen. Includes image of a tire and text: 'Ohne jede Änderung an Wagen, Rad oder Felge', 'gelangen auch Sie sofort in den Genuß aller Vorzüge der neuzeitlichen Ballon-Bereifung...', 'Continental „Type Ballon“-Reifen', 'sind bei jedem Automobilhändler jetzt erhältlich.'

Todes-Anzeige.

Am 18. Mai 1925 entschlief nach kurzer Krankheit, wohl- vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Großmutter und Tante

Frau Luise Wintermantel

geb. Bumiller Rechnungsrats - Witwe im 80 Lebensjahre. 9701

KARLSRUHE, den 18. Mai 1925.

Die trauernd Hinterbliebenen:

Max Wintermantel und Frau Anna, geb. Hölzle und Enkel Max und Anneliese.

Beerdigung: Mittwoch, 20. Mai 1925, 2 1/2 Uhr. Trauerhaus: Werderstraße 15, II.

Statt besonderer Anzeige. - Todes-Anzeige.

Gestern vormittag ist meine liebe, treue Frau, unsere herzensgute edle Mutter

Karoline Regele

geb. Mast nach schwerem Leiden sanft entschlafen. KARLSRUHE, 18. Mai 1925. Kronenstr. 3. B10121

In tiefer Trauer: Jakob Regele, Minna Regele, Karl Regele. Beerdigung: Dienstag, 19. Mai, nachmittags 5 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme danke ich Allen, insbesondere der Schwester für die aufopfernde Pflege.

Im Namen der Trauernden: Adolf Vogel. Karlsruhe, den 18. Mai 1925.

Die glückliche Geburt eines kleinen Mädchens zeigt hoch- erfreut an

Frau Professor Ilse Lindig geb. Deinhardt. Freiburg, Gartenstr. 33. 18. Mai 1925. 9787

Hans Karrais

Else Karrais, geb. Kambeitz

Vermählte Trauung: 19. Mai, 1 Uhr, Liebfrauenkirche. Rottweil a. N. Friedrichsplatz 15. Karlsruhe Schützenstr. 2. B10122

Geschwister Baer

Waldstrasse 37. Telefon 579

Ia Macco-Batist-Wäsche

mit Handhohlsaum und Spitzengarn zu besonders billigen Preisen an. 9789

Jumper-Untertaille mit Handarbeit von Mk. 3,75 an

Offene Stellen

Männlich

Stundenbuchhalter

Die doppelte amerf. Buchhaltung gesucht. Geh. 125. an die Badische Presse.

Beschäftigung

Studen Leute, die im Ver- ke eines G-Gelbes sind. 9781 an die Badische Presse.

Badergehilfe

such in der Konditorei bewandert zum sofortigen Eintritt gesucht. Geh. 125. an die Badische Presse.

Solide Existenz!

Nährrende Radist der dem Großindustrie zum Verkauf ihrer kon- tinent. Produkte (un- wählende Existenz) an die Haus- und Holz- arbeitende Industrie. Mehrere etc. fähigen. Geh. 125. an die Badische Presse.

Bezirks-Vertreter

(evtl. Sanowerte) aus- wäher Industrie. Of- ferten an: Waldstr. 37, im Baden. B10113

Kaufmann

isofort gesucht. Of- ferten an: Waldstr. 37, im Baden. B10113

Freilegergehilfen - Kleuch

Ich suche per sofort od. längstens Juni einen soliden, tüchtigen Ge- hilfen, welcher vertraut arbeiten kann. Gute häusliche Verhältnisse. Geh. 125. an die Badische Presse.

Reisenden.

Mit eingeführte Pro- duktions- und Vertriebs- geschäft. Geh. 125. an die Badische Presse.

Schneider

für Damen u. Herren so- fort gesucht. Geh. 125. an die Badische Presse.

Weiblich

Reisedamen

oder Herren gesucht, die über etwas Bargeld ver- fügen. Offerten unter Nr. 9788 an die Badische Presse.

Kinderschwester

oder besserer Kinder- mädchen mit guten Ver- hältnissen zu zwei Kindern per 1. Juni gesucht. Geh. 125. an die Badische Presse.

Küchenmädchen

auf 1. Juni gesucht. Geh. 125. an die Badische Presse.

Mädchen

22-25 Jahre alt, gesucht zur Führung des Haus- haltes bei alleinstehen- dem Herrn im Württal. Geh. 125. an die Badische Presse.

Mädchen

22-25 Jahre alt, gesucht zur Führung des Haus- haltes bei alleinstehen- dem Herrn im Württal. Geh. 125. an die Badische Presse.

Mädchen

22-25 Jahre alt, gesucht zur Führung des Haus- haltes bei alleinstehen- dem Herrn im Württal. Geh. 125. an die Badische Presse.

Mädchen

22-25 Jahre alt, gesucht zur Führung des Haus- haltes bei alleinstehen- dem Herrn im Württal. Geh. 125. an die Badische Presse.

Hohe Bezüge

Nettere, süddeutsche, eingeführte

Lederwaren-Fabrik

sucht für Baden und die Pfalz, unter Umständen auch Rheinland, geeigneten, branchetüchtigen

Beretreter

Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit unter Leder- warenfabrik Nr. 2051a an die „Bad. Presse“ erbeten.

Beretreter

zum Verkauf eines konkurrenzlosen Präparates an die Industrie mit Demonstrations-Vertriebs- organ laufende hohe Provisionen gesucht. Geh. 125. an die Badische Presse.

Beretreter

zum Verkauf eines konkurrenzlosen Präparates an die Industrie mit Demonstrations-Vertriebs- organ laufende hohe Provisionen gesucht. Geh. 125. an die Badische Presse.

Beretreter

zum Verkauf eines konkurrenzlosen Präparates an die Industrie mit Demonstrations-Vertriebs- organ laufende hohe Provisionen gesucht. Geh. 125. an die Badische Presse.

Anwaltsgehilfe (in)

eingearbeitet, der (bei) vertritt Honorararbeiten u. mündlich schreiben kann, sofort oder am 1. Juni auf Karlsruh. Büro bei guter Bez. gel. Offerten mit Zeugnis an die Badische Presse.

Tüchtige Akquisiteure sucht

WEVKA, Amalienstraße 11 (Berl. der „Badischen“). Jüngerer, tüchtiger

Elektrotechniker

mit abgeschlossener Schulbildung u. mehrjähriger Praxis zur Leitung eines Installationsgeschäftes am sofortigen Eintritt gesucht. Gehaltsanfrage nebst Zeugnisabschriften unter Nr. 2049a an die „Badische Presse“.

10-15 Malergehilfen

gesucht! J. A. Klingensfuß, Karlsruhe 119. Telefon 2538.

Herrschfts - Diener.

der möglichst etwas Erfahrung in Krankensorge hat und bereit ist, sich gelegentlich auswärts als Chauffeur zu betätigen, u. sofortigen Eintritt aufs Land gesucht. Zuschriften mit Lebenslauf, Zeugnis und Bild unter Nr. 2069a an die „Badische Presse“ erbeten.

Personal-Gesuch

für die Abteilungen Wäsche, Trikots, Strumpfwaren

1. Verkäuferinnen

belieben ausführliche Angebote einzureichen an

Strumpf-Vierer

Karlsruhe.

Perfekte Stenotypistin

per sofort gesucht. Bogelang & Kuhn, Rippurrstr. 36.

Tüchl. erste Verkäuferin

möglichst mit Kenntnissen der Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Branchen zum 1. Juli oder früher gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 21282 an die „Badische Presse“.

Berkaufnerin!

Sofort oder später tüchtige, bran- chetüchtige, gewissenhafte Verkäuferin mit besten Zeugnissen und Referenzen in meines

Schuhgeschäft.

Diese sollte auch möglichst im zweckmäßigen Deforieren u. Maßfahrenden erfahren sein, jedoch nicht Pedinante. Geh. 125. an die Badische Presse.

Tüchtige, zuverlässige Stenotypistin

1. Kraft, versteht im Endzählen, Manieren, für sofort oder später gesucht. Zuschriften an 2070a

Heinrich Christ

Oerrern- und Damen-Druckereigeh. F. 1. 2003a

Tüchtige Poliererinnen

auf Handpolitur für verfertigte Bestecke und Tafel- geräte nach auswärts zum höchsten Eintritt ge- sucht. Geh. 125. an die Badische Presse.

erstklassige Kranken- Versicherung

(im 23. Geschäftsjahre) mit ihren konkurrenzlosen Tarifen strebs. ehrw. Herren allerorts durch Über- nahme einer General-Vertretung. Offerten an die Bürgerliche Versicherungs- Akt.-Gesellschaft, Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 149. A1796

Bestätigung.

Anged. unter Nr. 212376 an die Badische Presse.

Gärtner

59 J. a. Spalters, in allen Zweigen der Branche erfahren, sucht Dauerstel- lung. Offerten unter Nr. 212327 an die Badische Presse.

Weiblich

Alleinst. Witwe

sucht auf sofort oder am 1. Juni Stellung zur Führung eines H. Haushalts. Angebote unter Nr. 212412 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Neueres Mädchen

für Haushalt ver sofort gesucht. Geh. 125. an die Badische Presse.

Hausmädchen

das gut kochen kann, bei hohem Lohn und guter Verpflegung sofort oder 1. Juni gesucht. Vor- zeichnung mit Zeugnissen erbeten. Geh. 125. an die Badische Presse.

Mädchen

per sofort gesucht, evtl. Geh. 125. an die Badische Presse.

Mädchen

sofort gesucht, 40 M. Lohn monatlich. 9782

Mädchen od. Frau

von morgens 7-10 Uhr für Hausarbeit u. Wasche sofort gesucht. 9782

Waschfrau

f. Wohnhaus, (Wohn- haufen) gesucht. An- gebote unter Nr. 9780 an die Badische Presse.

Pufffrau

für Freitag, 22. 3. 21. r.

Stellengelüste

Männlich

Schuhmacher

21 J. alt, einige Jahre ein Geschäft selbständig geleitet, sucht abh. pos.

Stellung

in Stadt oder Land. Geh. 125. an die Badische Presse.

Schuhmacher

25 Jahre alt, welcher Klasse II und III hat und auch alle anderen vorerwähnten Arbeiten mit übernimmt, sucht Stelle auf sofort oder 1. Juni. Geh. 125. an die Badische Presse.

Chauffeur

25 Jahre alt, welcher Klasse II und III hat und auch alle anderen vorerwähnten Arbeiten mit übernimmt, sucht Stelle auf sofort oder 1. Juni. Geh. 125. an die Badische Presse.

Bestb. tüchtiges Fräulein

mit lang. Erfahrung in Führung des Haus- wirts und der Küche sucht Stelle

Mädchen

m. gut. Zucht, 12291 in der Badischen Presse.

Mädchen

von hohem Stand, wünscht Stellung in bürgerl. Haushalt. Geh. 125. an die Badische Presse.

Mechanikermeister 1. Kraft

für Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Motorräder, Automobile, mit sämtlichen vor- kommenden Reparaturarten vertraut. Geh. 125. an die Badische Presse.

Fräulein

sucht Stelle als Verkäuferin in Bäckerei oder Kolonialwarenhandel mit Kon. Kochs auf 1. Juni. Geh. 125. an die Badische Presse.

Zu vermieten

Für Pensionäre! Einfamilienhaus mit 3 Zimmern, Speise- kammern, 3 möbl. Man- sarden, Keller, Speicher u. allem Zubehör, 1912 neu erbaut, in Garten, evtl. mit Bad, in ruhiger, sonniger Lage, sofort auf längere Zeit zu ver- mieten. Näheres durch Fabrikanten, Döhlenh. am Weinberg, 10100

3 Räume

sof. zu vermieten, u. Lieber- nung d. Invent. 850 M. Zu erfragen, unter Nr. 212411 in der Badischen Presse.

3 Zimmerwohng.

in der Altstadt sonnig gegen Berggärten und Ber- glandschaften frei ge- sucht werden. Angebote unter Nr. 9784 an die Badische Presse.

Zimm. Wohng.

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

2 mal 3

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

in Ost, evtl. gegen Haus- wirts- u. Verwalt. u. Nr. 212397 an die Bad. Pr.

Glaneure des Lebens.

Roman

von August Allan Hauff.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Natürlich nicht,“ entgegnete Egde. „Chemisch reines Wissen ist ebenso tödlich, wie chemisch reines Wasser ungesund ist. Um es verdaulich zu machen, muß zum Wissen die Persönlichkeit hinzutreten, wie zum Wasser der Sauerstoff.“

ihren Ansichten und Gewohnheiten, und als sie gingen, hatten sie das Gefühl, gute alte Bekannte zu sein. „Sehen Sie da oben!“ sagte Egde und sah in den Sternenhimmel. „Der helle Stern da, ja, der, wo ich hingelge, das ist doch der Jupiter!“

Er ließ sich von Frau Zawadied den Weg sagen, dankte ihr, gelangte auf Umwegen in der Sybelstraße an und fand das reiche Haus. Brandstätter trat ihm gleich entgegen und begrüßte ihn herzlich. „Grüß dich Gott, Albert. Nimm ab und komm näher.“

Und wenn einmal das Geld nicht da - geh'n wir in die Badenia Karlsruhe Kaiserstraße 14a. Wir bieten Ihnen in allen Abteilungen eine Riesenauswahl nur guter Qualitäten bei bequemen Teilzahlungen!

LOBAPARKET Bohnerwachs haltbarster Hochglanz VEWADitzingen

Harmoniums 2 Reg. Mk. 238 - 9 Reg. Mk. 297 - 13 Reg. Mk. 411 - Zahlungsvereinfachung Frankfurterlieferung.

Aufpolstern v. Matras u. Divans etc. sowie Renovierungsbearbeitung

Stühle flechten & 2 St. Schüle, Reparaturstr. 8, 2. St. Achtung Radfahrer! Samml. Rep. an Herren u. Damen-Räder

Bei Bedarf in Tapeten Linoleum Seifen etc. finden Sie stets das Beste in großer Auswahl bei

Sparsame Hausfrauen kaufen Meng Herde Gas- und Kohlen- Herde sauber, preiswert, solid, erleichterte Zahlung

Dauerverwaltungen über. in Karlsruhe u. Tübingen

Honig Blüten-, Schalen-, orangefarb. sein 10 Pf. 1/2 Liter 10.50

Max Peter, Wiener Damenschneider Karlsruhe, Waldstr. 3, im Bad. Kunstverein Werkstätte für beste Maßarbeit

Besuchen Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse das Baubund-Möbelhaus Karl-Friedrichstraße 22, am Rondellplatz.

Verlobungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“ Eichen - Buchen Tannen - Fichten - Kiefern

Schlafzimmer-Bilder preiswert Bilder für alle Räume Einrahmung Schöne Ausführung, Gellertstr. 34, 1534

Führen jeder Art mit Auf- und Abladen werden prompt und billig auszuführen Angebote u. Nr. 512346 an die „Badische Presse“ erbeilen

Der qualvolle Waschtag ist unnötig!! Wieso? Sie bekommen bei uns z. B.: 30 Pfd. Haushaltwäsche zu Mk. 9.-

Makulatur-Papier zur laubere Setzungen, als Einwickelpapier geeignet, zu haben in der Druckerei der Bad. Presse

Von Montag, den 18. bis Samstag, den 23. ds.

Sonder-Verkaufstage

Soweit Vorrat

zu extra billigen Preisen.

Soweit Vorrat

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden Trägerform	1.90 1.50	125
Damen-Taghemden Achselschluß	2.25 1.90	150
Damen-Taghemden Rumpf gestickt	3.50 2.90	245
Damen-Taghemden elegant garniert	4.25 3.25	290
Beinkleider offen od. geschlossen L 90	1.65	135
Beinkleider elegante Ausführung	4.50 3.75	325
Nachthemden aus guten Stoffen	4.75 3.75	325
Nachthemden eleg. Ausführung	7.50 6.25	550
Hemdosen Hohlsaum oder Stickerei	5.50 3.90	290
Prinzess-Röcke	4.90 3.90	290
Untertailen	1.95 1.35	95
Jumper-Untertailen	2.95 2.45	195

Kunstseidene

Damen-Wäsche

Prinzess-Röcke in schönen Farben	8.75	650
Hemdosen dazu passend	7.50	650
Schluphosen in vielen Farben	5.50	490

Eleg. Garnituren

2. und 3-teilig, in großer Auswahl, besonders preiswert.

Beif-Wäsche

Kissenbezüge glatt	1.95	155
Kissenbezüge gebogt	2.75 2.45	190
Kissenbezüge Hohlm. u. bestickt	3.75 2.90	240
Kissenbezüge bestickt	6.50 5.75	450
Deckbettbezüge glatt Cretonne 130/180 cm		675
Deckbettbezüge prima Satin gestreift		925
Deckbettbezüge Damast geblumt	12.50	1000
Betttücher la. Cretonne ca. 150/240 cm		490
Betttücher prima Haustuch 150/250 cm		650
Betttücher Halbweilen 150/240 cm	8.50	750
Oberbetttücher gebogt 150/250 cm 10,50 9,50		825
Oberbetttücher gestickt	12.50	950

Tischwäsche

Servietten b. wolle, 50x50 cm St.	55
Servietten, halbleinen 60x60 cm 85 50x50 St.	68
Tischtuch Jacquard 130x160 cm St.	395
Tischtuch halbleinen 130x150 cm St.	425
Tischtuch, halbleinen Blumenmst. 130x160 cm St.	675
Tischtuch, reinleinen Jacquard 130x160 cm St.	875

Frottier-Wäsche

Frottierhandtücher weiß	1.95, 1.65	110
Frottierhandtücher bunt	2.45	195
Frottierhandtücher schwere Qualität	3.25, 2.90	265
Frottierhandtücher, bunt schwere Qualität	3.45, 2.85	250
Kinderbadetücher weiß	3.90, 2.90	275
Kinderbadetücher bunt	5.90, 5.25	450
Badetücher weiß	7.25	490
Badetücher bunt	10.50	850

Korsetten

Büstenhalter aus festem Stoff 1.25, 1.—	80
Büstenhalter aus Tricot	250 150
Hüfhalter	325, 275 245
Hüfhalter beste Ausführung	6.25 490
Reformleibchen	250 195
Strumpfhaltgürtel	1.75, 1.45 110

Kinder-Wäsche

Mädchen-Taghemden Gr. 40 bis 90	1.15 bis 270
Mädchen-Pagenhöschen Gr. 25 bis 40	1.50 bis 245
Mädchen-Reform-Röckchen Gr. 45 bis 70	1.90 bis 325

Handtücher

Küchenhandtuch, m. rot Rd., ca. 42/100 cm. Stck.	60
Küchenhandtuch, H'leinen grau Drell, ca. 42/100 Stck.	95
Küchenhandtuch, rein Leinen grau, ca. 45/100 cm Stck.	125
Zimmerhandtuch, halblein. Gerstenk. u. Drell, ca. 40/108, St.	85
Zimmerhandtuch, halbleinen Jacquard, ca. 48/100 cm, Stück	125
Wisch-u. Gläserntuch halblein., rot u. blau kar., 50/50	55
Wisch-u. Gläserntuch, reinleinen., rot kar., 60/60, Stck.	85
Wischntuch, Krepp, mit Inschrift „Toilette“, Stück	50
Wischntuch, reinleinen, mit Inschr., ca. 60/80 cm St. 125, ca. 60/60 cm, St.	90

Weiß Baumwollwaren

Hemdentuch, ca. 80 cm stark-u. einfäd. Mt. 85, 75	65
Makotuch, ca. 80 cm breit 1.40 1.25	100
Haustuch, ca. 150 cm breit, gebleicht, f. Betttücher, Mtr.	190
Halbleinen, ca. 150 cm br. für Betttücher, Mtr. 3.25 2.75	240
Bettsatin, ca. 130 cm breit Mtr. 2.75 2.45	195
Bettendamast, ca. 130 cm br Mtr. 3.— 2.65	235
Makodamast ca. 130cm breit, geblumt und gestreift Mtr. 4.25 3.75	325
Bettendamast, ca. 130 cm br. geblumt, rot Mtr.	350
Bettendamast 160 cm breit geblumt und gestreift Mtr. 4.50 3.75	325

Schürzen

Jumper-Schürzen, bunt Cretonne,	1.90, 1.60, 120
Jumper-Schürzen, bunt Satin 3 25, 2.50	190
Jumper-Schürzen, Waschstoff	1.85, 1.45 125
Kleider-Schürzen, Waschstoff	6.25 575
Kleider-Schürzen; bunt	6.75 575
Haus-Schürzen, Waschstoff 1.90	135
Servier-Schürzen, weiß 2.25	195
Servier-Schürzen, weiß Wienerform	3.60, 2.45 165
Kinder-Schürzen farbig Größe 45—80 von 1.25 bis	280

Bunte Baumwollwaren

Sportfilanell aparte Streifen Mtr. 85	68
Percol hübsche Streifen Mtr. 95 85	65
Zefir neueste Muster Mtr. 1.65 1.25	75
Dirndlzeffir indanthrenfarb. mod. Streifen und Karos Mtr. 1.60 1.45	115
Schürzenstoff ca. 120 cm br. Mtr. 1.45	110
Bettkattun 80 cm breit Mtr. 1.10	85
Inlet säureechtrot. ca. 130 cm breit Mtr. 2.85, 80 cm breit	185
Kongreßdecken rot u. rotblau kariert, 120/120 cm Mtr.	285
Zefirdecken waschecht 110/140 Mtr. 2.75 80/80 Mtr.	125

Taschenfächer

Kindertuch, weiß mit farb. Kordekante, St. 7	7
Kindertuch, Linon, gestreift und kariert, Stück 18	15
Damentuch, Batist mit Hohlsaum St.	14
Damentuch, Batist, mit gestickter Ecke, St. 30	20
Damentuch, Batist, mit farbigen Zäckchen, St.	20
Damentuch, Batist mit buntem Hohlsaum St.	35
Herrentuch, weiß, gebrauchsfertig, St. 30	20
Herrentuch, Zefir St. 35	25
Herrentuch Maccozeffir gestreift u. kariert Serie II 55 Serie I	45

Eischränke
mit Zink-, Glas- und Emaille-Einlagen, in allen Größen.
Fliegenschränke 850
Holz und Metall von Mk an

TIETZ

Ein Posten
Kinder-Spielhosen
zum Ausschuchen
Größe 40—55 cm Serie I II III
145 195 250

Das städtische
Schwimm- u. Sonnenbad
beim Rheinhafen, Straßenbahnhaltestelle der Linie 1, ist
geöffnet.

Richarddampfschiffahrt.
Eröffnung der Verlonenfabriken zwischen Heilbronn u. Heidelberg am 21. Mai (Himmelfahrt). Abfahrt in Heilbronn Sonn- u. Feiertags vor mittags 7.45 Uhr, vom 7. Juni an auch Sonntags nachmittags 12.30 Uhr und Donnerstags vormittags 7.45 Uhr. Auskunft und Fahrpläne durch die Direktion in Heilbronn. (Verkehrlicher Nr. 88.)

Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Ein
auf dem Seibe. Durch Kuder's
Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten
in 8 Wochen beseitigt. Diese Seife ist kaufende
wert. C. B. * Dazu Judooh-Creme (nicht fettend
und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

Geschäfts-Eröffnung.
Wir haben das Anwesen der
Firma J. Weil Söhne in Offen-
burg, Obenstraße 42 (2 Minuten vom
Hauptbahnhof) käuflich erworben. —
Vom Dienstag, d. 19. Mai ab stehen
Pferde jeder Art zum Kauf u. Tausch
in den Stallungen bereit. Wir werden
bestrebt sein die Rundschaft veel
und gut zu bedienen, unter äußerst
günstigen Zahlungsbedingungen. — Wir werden nur bestes
Material liefern, Rheinisch-Westfälische, Belgische und
Solländer Pferde. — Unser seitberiges Geschäft in Altdorf
bleibt nach wie vor bestehen. 2086a

Offenburg Altdorf, Amt Vahr
Telefon 268. (Stat. Orschweier). Tel. Ettenheim 94
Robert & Julius Wertheimer.

Alle Länle m. Brul. d. Menschen u. Vieh vertilgt
Traumitoeil (Weißl. geschl.). Nach Vor-
schrift und Untersuchungen des
Bakteriologisch-hygienischen Instituts Köln a. Rh.
Wirksamstes, unantastbares Mittel von höherer
Bakterienverzehrender Kraft.
In haben in den Apotheken und Drogerien
Adens. In Karlsruhe: Adler-Apothete,
Herbold-Apothete, Friedrich-Apothete, Marien-
Apothete, Stadt-Apothete, Sonnen-Apothete,
Peterheim, Drogerie Baum, Drogerie Hammer,
Drogerie Dehn, Wachs, Güldenberg, Drogerie
Drog. Karl Wöls, Körnerstr. 26, Drog. Mannschott,
Hend-Drogerie, Olfabri-Drogerie Schwarzwaldb-
Drogerie; in Gittingen: Markt-Drogerie. 1656a

In 30 Minuten
Ihr Passbild
nur im Photoz. Meier
Kaiserstr. 60, Gino Adlerstr.

In 24 Stunden 11508
Nichtraucher
Berata kostenlos. Post-
fach 187, Frankfurt a. M.

Briefumschläge
werden rasch und sauber
angefertigt in der
Druckerei d. Bad. Presse.

Plannkuch
Eingetroffen:
1 weiterer
Waggon
Neue Regnpler
Bwiebeln
18 Pf. 18
5 Pfund 85 Pf.
Senter 1475

Plannkuch

Warum haben Sie keine Freude
mehr an Ihrem gebizien Fußboden?
Well er das Abwaschen nicht verträgt und abf-ht.
„Die Wasserechte!“
LOBA-ABEIZE
mit dem Loba Raben
färbt nicht ab, ist naß wischbar, gibt keine
Wasserflecken. Sie wird nach dem Aufwaschen
und Trocknen einfach nachgebürstet und der
Glanz ist wieder da.
Vereinigte Wachswaren-Fabriken A.-G., Ditzingen.

Verlobungs-, Vermählungs- und Dankkarten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei der „Badischen Presse“

Biologische Körperreinigung
ist eine moderne Forderung vorzuziehender Körperkultur.
Die tägliche Desinfektion des Darmkanals durch Joghurtbakterien
mit **D-Klebs Joghurt** Erzeugnissen
unterdrückt die Bildung von Darmgiften, ist unerlässlich bei Verstopfung,
und Darmstörungen, ein treffliches Vorbeugungsmittel frühzeitiger
seit 14 Jahren von Ärzten und Publikum g'länzend begu'achtet.
Wohlschmeckende Joghurttabletten zum Einnehmen, vorrätig in Apotheken,
Drogerien. — Druckschriften kostenlos.
Dr. E. Klebs Joghurtwerk München, Schillerstr. 10